

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum für in den Kreisen Girschberg, Schönau, Löwenberg, Landesbut und Doltenhain wohnhaften Auftragneher 30 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 10 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Girschberg, Sonnabend, den 24. Juli 1915
Nr. 201

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mt. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mt. Bei den Ausgabestellen in Girschberg monatlich 65 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Gegenwärtige tägliche Auflage 18,800.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Zwangorod eingeschlossen. Die Reise des Fürsten Hohenlohe. — Die Szonzojchlacht.

Noch besteht ja keine Klarheit über die Absichten der russischen Heeresleitung; noch wissen wir nicht, ob sie die Stellungen an der Weichsel ernstlich halten wollen oder ob sie sich auf einen allgemeinen Rückzug vorbereiten. Schon ist ja ein Stück der Weichselstellung, Zwangorod, eng von den verbündeten Truppen umschlossen. Der russische Widerstand bei Lagow-Lugowa-Wola wurde von der schlesischen Landwehr durch „kühnes Zusammenstoßen“ niedergelämpft; und im Verein mit österreichisch-ungarischen Truppen warfen die Unseren den Feind auf der ganzen Front in die Festung hinein. Zwangorod ist eine modern ausgebaute Festung mit zwei Fortlinien; wenn auch nicht so stark wie Warschau und Nowo-Georgiewsk, dürften ihre Werke doch eine sehr ansehnliche Widerstandskraft aufweisen. Ob die Russen sich auf einen längeren Widerstand eingerichtet haben, das wird sich schon bald zeigen. Auf jeden Fall ist mit Zwangorods Umzingelung der Anfang gemacht, die Weichselfront niederzulegen. Von Warschau sind wir ja noch nicht so weit: Die Russen halten sich noch in der vorgeschobenen Brückenkopfstellung auf der Linie Blonie-Nadarzyn-Gora-Kalwarja, die sich etwa 15 bis 18 Kilometer westlich und südlich von Warschau hinzieht. Aber auch hier antreiben die Russen schon jetzt unter dem Druck unseres Nachdrängens der Bewegungsfreiheit, es sei denn, sie rechneten auch hier mit einem beschleunigten Rückzug nach Osten. Dieser Rückzug liegt ja nun freilich im Süden schon unter dem Feuer der verbündeten Truppen. Die Bahn Warschau-Lublin ist mit der Einschließung von Zwangorod bereits unterbrochen, und die Armeen Radensens treiben ihren Angriff südlich Lublin (Armee Josef Ferdinand) und südlich Cholm (deutsche Truppen) energisch vorwärts. Die Deutschen haben dabei schon die Linie Siemida-Wola-Bug an breiten Abschnitten durchbrochen, die sich nur etwa 15 Kilometer südlich Cholm erstreckt. An der Rarewfront liegen ja die Dinge insofern günstiger für die Russen, als sie hier ihre Verteidigung auf zum Teil recht starke Brückenköpfe stützen können. Aber ihre Angriffskraft scheint auch hier völlig gebrochen. Und wir dürfen hoffen, daß ihre Widerstandskraft auch an dieser Linie nicht mehr allzu lange standhalten wird. Stark erschüttert scheinen die russischen Streitkräfte im Niemenabschnitt. Sowohl nordöstlich Szawle wie südlich Szawle und östlich der Dubissa sind sie in unaufhaltbarem Rückzuge. Nordöstlich Szawle geht unser Angriff konzentrisch vor sich; daß es den Russen sehr schwer wird, sich unserer Umklammerung zu entziehen, das beweisen die großen Verluste auch an Gefangenen. Nach einer Privatmeldung soll Szawle selbst schon von uns besetzt sein. Der siegreiche Vormarsch der Armee Below bringt neben dem taktischen Erfolg über die Russen auch einen ansehnlichen räumlichen Gewinn und verbessert die strategische Lage. Sie ist schon jetzt über Kowno hinaus nach Osten vorgedrungen und steht deshalb weiter wie der russische rechte Flügel, den er auf diese Weise überholt.

Im Westen unternahmen die Franzosen wieder im Münstertal heftige Angriffsstöße am Reichsackerkopf und auch südlich bei Sondernach. Sie eroberten damit, daß die Bayern ein Grabenstück zurückgewannen, das sie am Tage vorher verloren hatten. In der Gegend von Lunéville südlich Leintrey brachen ebenfalls mehrere französische Angriffe zusammen. In den Argonnen gehen wir langsam, aber stetig vor.

Die Kämpfe am Sionzo dauerten auch am Mittwoch mit unverminderter Kraft an. Am heftigsten gingen die Italiener am Nordweststrand des Plateaus von Doberdo bei Sdraffina und Sagrado vor. Aber sie vermochten nur einen Augenblickserfolg zu erringen. Unsere Verbündeten behaupteten alle ihre Stellungen.

Die Freunde Rußlands sind in größter Sorge, besonders die englische Presse kann sich nicht mehr beherrschen, sondern gibt die russischen Niederlagen an und gesteht ein, daß sie zugleich auch englische Niederlagen seien, denn wenn Rußland geschlagen wird, wenn sein Heer — mag es im Festungsbereich umzingelt werden, oder sich in das Innere des Landes zurückziehen — seine Offensive vollständig verliert, so, das wissen die Engländer genau, ist auch ihre Front in Nordfrankreich aufs schwerste bedroht, und es hat nicht den Anschein, als hätten sie die Kraft in sich, den deutschen Ansturm, der dann kommen muß, zu bemerken. Mit dieser Stimmung steht vielleicht in Verbindung, daß England sich augenblicklich sehr liebenswürdig gegen Griechenland und Norwegen stellt. Dem letzteren spricht es sein lebhaftes Bedauern über gewisse Vorkommnisse aus, und auch den griechischen Handel will es so zuvorkommend wie möglich behandeln. Damit braucht noch nicht das taktische Verhalten Englands gegen diese Mächte gemeint zu sein, aber es scheint doch, als hätte England augenblicklich das Bestreben, sich nicht unnötig neue Feinde zu machen, besonders, da der Balkan für den Vierverband verloren erscheint.

Auf diesem Gebiete scheint die Reise des Fürsten Hohenlohe doch etwas mehr zu bedeuten als lediglich die Vertretung eines erkrankten Kollegen. In der Türkei erwartet man nämlich im Anschluß an das Vertreiben des Fürsten in Bulareff und Sofia für die nächste Zeit eine Verständigung Rumäniens mit den Zentralmächten, und im Anschluß daran eine Verständigung zwischen Bulgarien und Rumänien, zwischen Bulgarien und der Türkei, und zwischen Griechenland und seinen Nachbarn. Die Fortsetzung der Niederzwingung der Russen durch die Zentralmächte wird sicherlich günstig auf den Balkan einwirken. Ein gutes Zeichen ist auch, daß sich augenblicklich der Direktor der bulgarischen Staatsschuldenverwaltung auf der Reise nach Wien und Berlin befindet.

Aber zwischen Italien und der Türkei dürfte das Ei in den letzten Tagen endgültig zerbrechen. Italien ist wütend auf

die türkische Presse und wütend wegen Tripolis. Es weiß sehr genau, daß es seinen Hinauswurf aus diesem vielumstrittenen nordafrikanischen Lande der Türkei zu verdanken hat. Als Italien den Zentralmächten die Treue brach, flammte der heilige Krieg auch im Innern von Tripolis mit Naturnotwendigkeit empor. Italien wird nun von zwei Einflüssen getrieben. Einmal will es Rache wegen Tripolis und zweitens will es in den Dardanellenkampf eingreifen. Soweit ist es von England glücklich getrieben worden, das ihm Kohlen und Geld — beide Dinge braucht Italien ganz ungeheuer nötig, — nur geben will, wenn es sich aktiv zu Gunsten der Entente betätigt. Zunächst einmal will Italien von der Türkei bestimmte Erklärungen haben, aber da die Türkei, wie vorauszusehen ist, lediglich eine diplomatische Antwort geben wird, so wird Italien schon einen Vorwand für seine Kriegsführung bekommen.

Weiter weiß ganz genau, wie die amerikanische Antwortnote an Deutschland aussehen wird. Das Lügenbüro behauptet, daß Amerika Schadenersatz für die bei der Katastrophe der „Lusitania“ getöteten Amerikaner fordern, und daß es den deutschen Vorschlag, der die Einstellung von vier Schiffen in den amerikanischen Verkehr mit Europa betrifft, kurzerhand ablehnen will. Wir können uns das nicht gut vorstellen. Ehe die letzte amerikanische Note an die deutsche Regierung abging, benahm sich die englische Presse ebenso scharfmacherisch wie jetzt. Sie kündigte die Kriegserklärung Amerikas an Deutschland als etwas selbstverständliches an, und als man dann die Note kennen lernte, da war sie so zahm, wie man es niemals erwartet hätte. Man hat Ursache zu der Annahme, daß es auch diesmal nicht viel anders sein wird.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

Wien, 22. Juli. Amtlich wird verlautbart, 22. Juli 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Raum westlich der Weichsel war gestern abermals der Schauplatz großer Erfolge der Verbündeten. Die feindliche Hauptstellung, die westlich und südlich Zwangorod in der Linie Kozenice—Jamowiec angelegt und festungsartig ausgekalltet war, wurde beiderseits der Straße Radom—Nowo—Aleksandria von deutschen Truppen durchbrochen. Die Russen wichen nach Zwangorod und auf das rechte Weichselufer. Ihr Rückzug über die Brücke von Nowo—Aleksandria stand bereits unter dem Feuer der deutschen Artillerie. Oesterreichisch-ungarische Truppen nahen sich kämpfend von West, deutsche von Süd den Forts von Zwangorod. Zahlreiche Ortschaften westlich der Weichsel wurden von den fliehenden Russen in Brand gesteckt.

Deftlich der Weichsel dauerten die Kämpfe in unverminderter Heftigkeit fort. Der Feind leistet den zähesten Widerstand. Bei Chodel und Borzechow warfen Teile der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand nach hartem Ringen die Russen aus mehreren Stellungen. Die Verluste des Gegners sind groß. Die Zahl der bei der Armee des Erzherzogs eingebrachten gestern gemeldeten Gefangenen wuchs auf 8000, die Beute auf 15 Maschinen-gewehre und 4 Munitionswagen.

Auch weiter östlich gegen den Bug hin brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an mehreren Stellen in die feindlichen Linien ein. Am oberen Bug erstürmten ungarische Regimenter den Brückenkopf Dobrotwor nördlich Kamionka—Strumilowa.

An der Blota-Lipa und am Dnjestr blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern wütete die Schlacht im Görzischen mit unverminderter Heftigkeit. Das Plateau von Doberdo stand tagsüber bis zur Küste unter besonders schwerem Artilleriemassenfeuer. Die tapferen Verteidiger hielten Stand und schlugen alle Anstürme des Feindes glänzend ab. In dem Abschnitt von Monte Cosich bis Polazzo schoben sich die Italiener bis zum Abend näher an unsere Stellungen heran. Nachts griffen sie zuerst bei Selz, dann in der ganzen Front zwischen diesem Orte und Vermigliano erneuert an. Heute frühmorgens waren alle Stürme blutig abgewiesen. Der brave ungarische Landkürner hat sich hier wieder heldenhaft bewährt.

Mehrere Vorstöße des Gegners bei Polazzo waren schon gestern unter Tags zusammengebrochen. Deftlich Draulina schritten unsere Truppen heute früh zum Gegenangriff und bemächtigten sich aller ihrer früheren Stellungen. Der Feind ist hier im Rückzuge. Am Nordwestrande des Plateaus wird erbittert weiter gekämpft. Gegen den Görzer Brückenkopf brachten die Italiener namentlich in der Richtung gegen Podgora immer neue Kräfte in die Schlacht. Zehn Infanterie-Regimenter griffen hier naheinander vergebens an. Fast immer führte der Kampf zum Handgemenge. Drei Stürme scheiterten vor unseren Hindernissen. In einzelne Grabenstücke gelang es dem Feinde einzudringen, nachts wurde er wieder hinausgeworfen. Ebenso scheiterten Angriffe schwächerer mit Gasbomben bewehrter Kräfte bei Peona. Auch zwei Vorstöße je eines Regiments auf den Monte Sabotino wurden unter ständiger Mitwirkung unserer Artillerie blutig abgeschlagen. Unsere mit einzig bestehender Begeisterung und Fähigkeit fechtenden Truppen haben somit nach viertägiger Schlacht ihre Stellungen sowohl am Plateau von Doberdo als auch im Görzer Brückenkopf behauptet. Der Kampf ist jedoch noch nicht abgeschlossen.

Bei Plava, Tolmein und weiter nördlich unterhielt der Feind gestern ein lebhaftes Artilleriefeuer. Die Gefechte im Arn-Gebiete dauern fort.

Im Kärntner- und Tiroler Grenzgebiete ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die Lage im Osten.

Die Einnahme von Szawle.

tu. Frankfurt a. M., 23. Juli. Der Brff. Btg. wird von ihrem Kriegsberichterstatter Dr. Alfons Baquet aus Szawle vom 21. Juli gemeldet: Den Erfolgen in den letzten Tagen an der gesamten deutschen Ostfront reihte sich heute früh die erzwungene Wiedereinnahme von Szawle an. Um Mitte Mai waren die bis nördlich Szawle vorgedrungenen Deutschen vor den an dieser Stelle besonders stark eingesezten Kräften der Russen einige Kilometer südlich und westlich teilweise bis an die Dubissa ausgewichen. Eine sehr kräftig ausgebaute russische Stellung befand sich bei Lepary und Gringary. Am 20. Juli erfolgte der deutsche Angriff, nachdem durch Artilleriefeuer vorgearbeitet war, deren großes Kaliber sich besonders wirksam zeigte. Um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags wurde die Lepary flankierende Höhe Nr. 142 durch ein Infanterieregiment in löhmem Anlauf genommen. Heftige Gegenangriffe, die der Feind unternahm, endeten mit seiner völligen Vertreibung. Auch aus seinen übrigen, seit vielen Wochen ausgebauten Stellungen bei Szawle und Radziwilijsk wurde der Feind vertrieben. Um ihren Rückzug zu beden, nahmen die Russen den östlichen Teil der Stadt unter Artilleriefeuer. Er war aber von unseren energisch vordringenden Truppen bereits erobert.

Warschau vor der Belagerung.

tu. Krakau, 22. Juli. Der „Gazet“ veröffentlicht folgende Mitteilungen Warschauer Blätter: „Goniece Wieczorny“ meldet über die beschleunigte Räumung Warschaws, daß die Flüge, trotzdem sie bedeutend vermehrt wurden, nur sehr unregelmäßig abgehen und total überfüllt sind. Mit den Flügen verlassen entsprechend einem ergangenen Befehl alle Beamten samt ihren Familien die Stadt. Aus dieser Bevölkerungskategorie kommen etwa 30 000 Personen in Betracht. Die Sträflinge in den Warschauer Gefängnissen und denen anderer Städte werden in das Innere Rußlands transportiert. Bis jetzt wurden insgesamt 5000 Sträflinge weggeschickt, denen demnächst weitere 2000 folgen. Unter den weggeschickten Sträflingen befindet sich auch der bekannte Schriftsteller Graf Konitz, dessen Beurteilung erst vor kurzem durch den Zar bestätigt wurde. Nach einer Meldung der „Gazeta Warszawiasia“ dürfen auf Anordnung des Oberpolizeimeisters nur Staatsbeamte verbleiben, die im Interesse des Staatsdienstes in Warschau nötig sind, ferner Personen, die den Nachweis bringen, daß sie in Warschau eine Beschäftigung haben, welche zum Unterhalt ihrer Person und ihrer Familie ausreicht. Nach einer Meldung der Krakauer „Nowa Reforma“ soll die Räumung Warschaws bereits vollzogen sein. Ueber 18 000 Personen haben die Stadt freiwillig verlassen, und zwar in der Zeit vom 1. bis 12. Juli, und über 80 000 wurden auf Befehl des Generalgouverneurs zwangsweise fortgeschickt. Wie das Blatt weiter berichtet, habe der Büchel auch in Warschau antideutsche Urkunden veranstaltet. In der Stadt befinden sich keine Ausländer mehr, sogar die Berichterstatter von Blättern der Triple-ententestaaten haben Warschau verlassen. In der Stadt werden massenhaft Verhaftungen aus politischen Gründen vorgenommen. Die Beleuchtung der Stadt ist mit Rücksicht auf die Gefahr des Bombardements durch Zeppelinluftschiffe außerordentlich beschränkt. Alle jüdischen Juden wurden nach dem Innern

Rußlands, viele von ihnen sogar nach Sibirien verschickt, nur diejenigen Juden, die den sogenannten Litwaken angehören, können mit Erlaubnis des Gouverneurs verbleiben. Viele Juden sollen aus Furcht vor Verfolgungen den russisch-orthodoxen Glauben angenommen haben. Überall suchen die Behörden nach Spionen, die Nervosität der Beamten wird immer größer und massenhaft werden Verhaftungen vorgenommen. In der Stadt wird bereits allgemein die Belagerung als nahe bevorstehend angesehen.

Der Bierverband in Sorgen.

wb. Berlin, 22. Juli. Pariser, Londoner und Havrer Stimmungsberichte lassen, wie verschiedene Morgenblätter melden, keinen Zweifel darüber, daß die Lage der russischen Heere im Bierverbandslager die Befürchtungen einer Katastrophe der russischen Armee auskommen läßt.

wb. Berlin, 22. Juli. „Ruskoje Slowo“ soll melden, es sei nicht mehr zu leugnen, daß bereits Petersburga bedroht werde.

Englische Stimmen zur Lage Rußlands.

London, 22. Juli. Die gesamte englische Presse bringt andauernd äußerst pessimistische Telegramme und in gleichem Sinne gehaltene Artikel über das Schicksal Warschaws. „Daily Mail“ gibt die außerordentliche Bedeutung Warschaws in moralischer, strategischer und eisenbahntechnischer Hinsicht zu. Der Fall Warschaws würde die Engländer ebenso treffen wie die Russen, vielleicht noch in höherem Maße. Die Aufgabe Warschaws durch die Russen würde sich sofort in den Kämpfen an der Westfront bemerkbar machen. Andere Blätter äußern ähnliche Besorgnisse. „Daily Express“ gibt in ihrer Betrübniß der Hoffnung Raum, daß der verzweifelte Widerstand der Russen den Schlag schließlich doch noch aufhalten werde. Der Petersburger Korrespondent der „Times“ macht das Eingeständnis, daß die deutsche Offensive weitere Erfolge erringen habe und daß die russischen Truppen sich auf dem Rückzuge befinden. Er erklärt die Lage für durchaus ernst. „Daily Telegraph“ hält die Einnahme von Warschau durch die Deutschen für ein unabwendbares Ereignis, wenn die Offensive derselben weiter solche Fortschritte mache wie bisher. „Morning Post“ meint, daß ein Sieg der Russen ausgeschlossen sei, solange nicht genügend Munition zur Verfügung stehe. Die „Daily Mail“ spricht von dem „Verlustversuch Sindenburgs“, das russische Heer zu zermalmen. Andere Blätter, die es versäumt hatten oder in den Kämpfen zuerst nur nebensächliche Stellung

geleichte haben, klären ihre Leser über den gewaltigen Anfall auf, den Rußland auszubahlen hat.

Die russischen Generale.

wb. Berlin, 22. Juli. Nach einer Kopenhagener Meldung der täglichen Rundschau seien im Verfolg der galizischen Niederlage 11 russische Generale und Stabsoffiziere ihrer Posten enthoben worden. Sie wurden von dem Oberkriegsgericht in Petersburg unter Auflage gestellt.

Opfer der Russen.

wb. Berlin, 22. Juli. Laut Postanzeiger wurden in einem Torfloch in der Nähe von Goldap die Leichen von vier älteren Männern aufgefunden, die im November v. J. von den Russen verschleppt worden waren. Auf dem Rückzug wurden sie von den Russen getötet und in das Torfloch gestürzt.

Eine Riesentlüge des russischen Generalstabes.

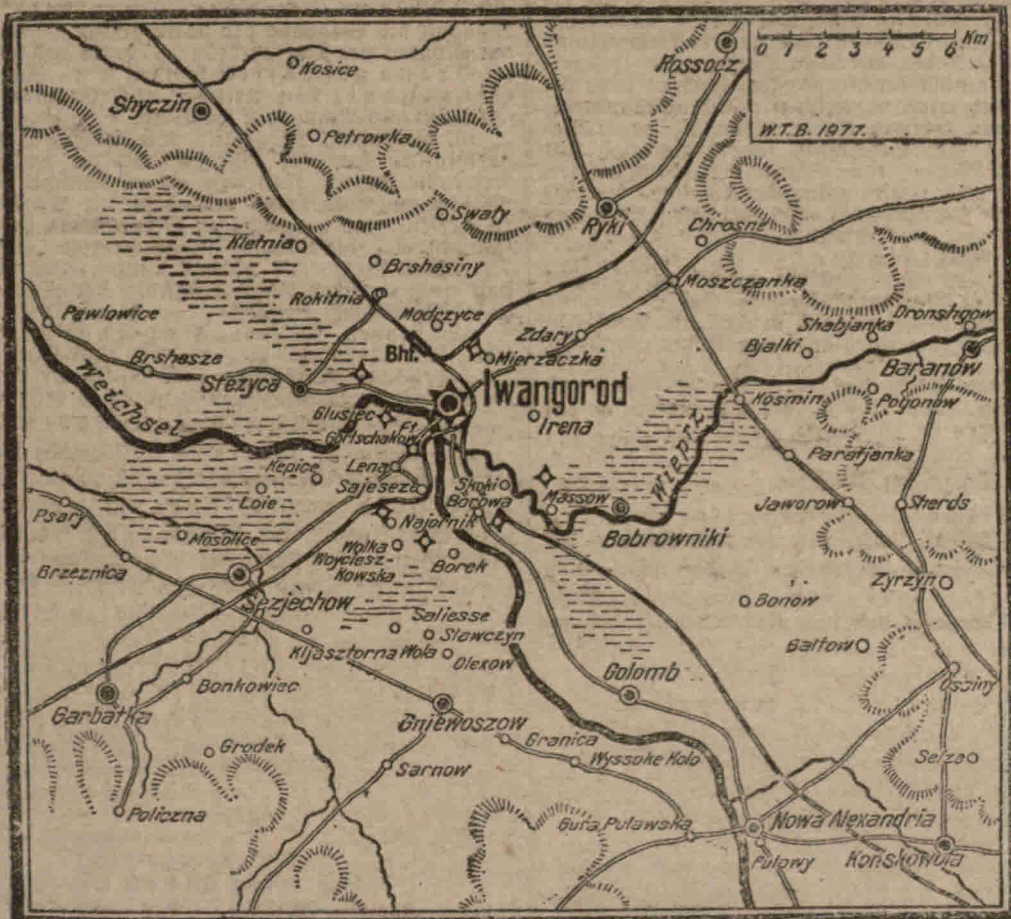
wb. Berlin, 22. Juli. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Nach einer Mitteilung in den Basler Nachrichten entblödet sich der russische Generalstab nicht, folgende Meldung zu verbreiten:

„Oesterreichische Soldaten des VI. Korps, die in den ersten Tagen des Juli in der Gegend von Cholm gefangen genommen wurden, versichern, daß die Deutschen in Rawa-Ruska (nordwestlich Lemberg) 5000 russische Gefangene säkularisiert haben. Sie fügen bei, daß die als Verstärkung eingetroffenen Soldaten einen großen Friedhof gesehen haben, wo alle diese Hingerichteten bestattet waren.“

Es wäre unangebracht, an eine von so niedriger Gesinnung zeugende Veröffentlichung auch nur ein Wort der Widerlegung zu verschwenden.

Was die Duma soll.

wb. Petersburg, 22. Juli. Rabattenführer Makkaloff beantwortet in einem Artikel im „Nietich“, in der Duma alle Politik beiseite zu lassen, und alle Kräfte für die Mobilisierung von Munitionsbereitstellung zusammenzuhalten. „Nietich“ bemerkt dazu, man könne nur dort mobilisieren, wo die Grundlagen dafür vorhanden seien. Man müsse lieber von einer Organisierung der Kräfte sprechen. Dafür sei das politische Verhalten des Ministeriums von größter Bedeutung. „Nowoje Wremja“ kommt hinsichtlich der Duma zu derselben Ansicht, und erklärt, diese müsse scharf die Verschleppungen der Behörden kontrollieren. Die Haupt



lache bleibe immer die Herstellung von Maschinengewehren. Ge-
wisser Nutzfloßen, die da meinen, daß es zu spät für eine Organi-
sation der Munitionsherstellung sei, ruft Menschikoff zu,
daß es niemals zu spät sei. Die Bedeutung der Duma liege auch
darin, daß in gemeinsamer Gefahr instinktiv alle sich gegenseitig
schützen sollten. Man müsse hoffen, daß die Duma sich nicht in
Gegensatzreden ergehen werde.

wb. Kopenhagen, 21. Juli. Der Moskauer Ruskoje Slovo
meldet aus dem Gouvernement Woronesch, daß sich Schwierig-
keiten bei der Einbringung der Ernte, obgleich die
Sensivos Maschinen zur Verfügung stellten, bereits jetzt eingestellt
haben. Nowoje Wremia hat sich jetzt zu dem Standpunkte durch-
gerungen, daß die bisherige Verzögerung nur der Langsamkeit der
behördlichen Instanzen zuschreiben sei. Das Blatt verlangt, daß
die Duma eine energische Kontrolle über die Verhältnisse aus-
übe und Ordnung hineinbringe.

wb. Berlin, 22. Juli. Der russische Kriegs- und
Marineminister haben laut Boffischer Zeitung vom
3. Juni die Erlaubnis erhalten, in der ersten Plenarsitzung
der Reichsduma nach Gorenwkin und Sjasanow eben-
falls aufzutreten. Ihre Reden würden jedoch lediglich den
Passus enthalten, daß die Militär- und Marineverwaltung auf die
Hilfe der Volksvertreter rechnet. Die Lage aus den Kriegs-
schauplätzen werde nicht berührt werden. Darüber
würden am Tage darauf beide Minister in geheimer Sitzung des
Seniorenkonvents berichten.

wb. Lyon, 22. Juli. Wie der „Nouveliste“ aus Petersburg
erfährt, wird der Finanzminister der Duma sofort nach ihrem
Zusammentritt einen Gesetzentwurf unterbreiten, der die Staatsbank
ermächtigt eine weitere Milliarde Rubel Banknoten
auszugeben.

Das russische und das deutsche Volk.

wb. Petersburg, 21. Juli. (Ueber Kopenhagen.) „Nietisch“
bringt einen Artikel des Bischofs Nilom über die entsetz-
liche Unwissenheit und Teilnahmslosigkeit,
welche die russischen Bauern, die nicht lesen und schreiben
können, dem Kriege gegenüber hegeigen. Die wildesten Gerüchte
laufen um, die nicht einmal in der Presse wiedergegeben werden
können. Die Bauern betrachten den Krieg gar nicht als ihre eigene
Angelegenheit.

Daselbe behauptet in einem zweiten Artikel der in Rußland
sehr bekannte Nationalökonom Lugaan Barranowski. Er
nennt als Ursache der Niederlage die Teilnahmslosig-
keit des ganzen russischen Volkes im Gegen-
satz zum deutschen Volke, das von einem gemein-
samen Siegeswillen befeuert sei. Alle Berechnungen von Sachsen-
nern, daß Deutschland nach Ablauf von zehn Monaten völlig er-
schöpft und aller Rohmaterialien beraubt sein würde, hätten sich
als völlig irrig erwiesen. Die Deutschen schienen jetzt mehr Munition
und Kriegsmaterial zu haben als beim Beginne des Krieges.
Die Industrie sei nicht nur nicht zurückgegangen, sondern habe sich
sehr vermehrt. Deutschland zeige, zu welchen grandiosen und un-
glaublichen Resultaten man kommen könne, wenn die ganze Be-
völkerung organisiert sei. Das Geheimnis läge darin, daß das
ganze Volk von einem Willen zum Siege durchdrungen sei.
Deutschland sei jetzt, um alle Kräfte zusammenzubalten, kommuni-
kationsorganisiert. Lugaan Barranowski empfiehlt den Russen das
deutsche Beispiel dringend zur Nachahmung.

Dazu gehört aber die Volksschule!

wb. Berlin, 23. Juli. In einem zweiten Artikel im „Nietisch“
schlägt der Nationalökonom Barranowski vor, zur Aufklärung
des Volkes und um den Krieg populär zu machen, in sämtlichen
Kreisen aller Gouvernements die intelligentesten Bauern und die
übriegen Intelligenz zu Kreisversammlungen zu organisieren,
ihnen die Sachlage über den Krieg, die Frage der Munition und
Lebensmittel zu erklären, und ihnen die Organisierung des
Landvolkes gegen die Teuerung zu überlassen.

Dabei würden sie doch nur belogen werden.

Die Lage im Westen.

Ein französisches U-Boot verloren.

wb. Frankfurt a. M., 22. Juli. Wie der Korrespondent der
„Frankfurter Zeitung“ in Genf aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird
das französische Unterseeboot „Zoule“ seit dem 23. April
vermißt. Es ist keinerlei Nachricht von ihm eingelaufen, so daß an
dem Untergang des Bootes nicht mehr gezweifelt werden
kann.

Brand von Kriegsmaterial beim Feinde.

tu. Genf, 22. Juli. Nach einer Meldung der Boffischen Sta.
aus Gagebrond zerbröckelte eine Feuersbrunst in Strazeele einen
Lagerplatz mit einer Million Säcken, welche
für militärische Zwecke zur Aufnahme von Sand bestimmt waren.

Wer plündert in Frankreich?

wb. Berlin, 23. Juli. „Excellior“ vom 7. Juli 1915 brachte
folgende Notiz: Im Laufe des vergangenen März wurde in Ver-
folgung gewisser Tatsachen bei Frau Proust in Paris Haus-
suchung abgehalten. Man fand Gegenstände verdächtigen Ur-
sprungs vor allem zwei Ordreanzrevolver samt Futteralen, alte

Fahencen und Leinwand. Zur Verantwortung gezogen, erklärte
die Frau Proust, daß ihr all das von ihrem Manne, Adjutant
beim 70. Territorialregiment, übermittelt worden sei, der die Fah-
encen aus dem Schloß von Coucy, wo seine Abteilung unter-
gebracht war, genommen habe. Ein Haftbefehl wurde sofort gegen
den Unteroffizier, der zur Front abgegangen war, erlassen; der
Unteroffizier aber verübte, sobald er sich entdeckt sah, Selbstmord,
indem er sich zwei Kugeln in den Kopf schoß, unter Betauerung
seiner Unschuld. Seine Frau erschien gestern vor dem Kriegsgericht
unter Auflage der Mißschuld am Diebstahl durch Hehlerei. Nach
dem Plaidoyer wurde Frau Proust freigesprochen.

Der Excellior nennt das einen „dramatischen Vor-
fall“. Wir nennen es eine neue Bestätigung der bereits genu-
sam erhärteten Tatsache, daß die französischen Sol-
daten in eigenen Lande plündern.

Der Krieg gegen England.

Der Streik der Bergarbeiter beendet?

wb. London, 22. Juli. (Meldung des Reuterschen Büros.)
In Südwesten ist heute die Arbeit in vollem Um-
fange wieder aufgenommen worden. Der Prozent-
satz der Fehlgenden ist gering.

Englischer Schwindel.

wb. Berlin, 22. Juli. Einer Reuters-Meldung zufolge hat
Mac Namara im Unterhause mitgeteilt, daß das am 2.
Juli in der Ostsee von einem englischen Unterseeboot
versenkte Linien Schiff der Deutschlandklasse das
Linien Schiff Bommern gewesen sei. Hierzu wird uns von zu-
ständiger Seite mitgeteilt, daß in der Ostsee bisher überhaupt
kein deutsches Kriegsschiff durch ein feindliches Unter-
seeboot zum Sinken gebracht worden ist.

Die Tätigkeit der U-Boote.

wb. Frankfurt a. M., 22. Juli. Nach einer Meldung der
Frankfurter Zeitung aus London berichtet die Morning Post, daß
22 Mann des russischen Dampfers General Ra-
dezhk (2118 Tonnen), in Peterhead an Land gebracht worden
sind. Der Dampfer, der durch ein deutsches Unterseeboot
bei den Shetlandinseln in den Grund gebohrt worden ist, ge-
hörte nach Riga und war mit einer Ladung Bauholz von Ar-
changel nach London unterwegs.

wb. Kopenhagen, 22. Juli. Meldung des Reuterschen Büros.
Der dänische Schooner „Charlotte“ landete in Frederikshavn die Besatzung der norwegischen Galeasse „Nordlys“, die
am Montag bei Kap Lindesnaes durch ein deutsches Unterseeboot
in Brand geschossen worden war. Die Nordlys fuhr mit
Grubenholz von Arendal nach Granton unterwegs.

Hatte also Bannware an Bord.

tu. Kristiania, 22. Juli. Wie seinerzeit gemeldet, wurde der
norwegische Dampfer „Vega“ auf der Fahrt von Bergen nach
Newcastle am 15. Juli von einem deutschen Unterseeboot in der
Nordsee angehalten und veranlaßt, die Ladung über Bord
zu werfen. Bei der gestrigen Vernehmung in Bergen erzählte der
Kapitän, daß die Ladung insgesamt 100 Tonnen betrug und aus
150 Kisten Lachs, 500 Fässern Butter, etwa 4000 Kisten Semmel
und einigen Kisten Eiern bestand. Der Wert der Ladung betrug
angeblich 100 000 Kronen. (Voss. Fra.)

wb. London, 22. Juli. Unterhaus. Auf eine Frage er-
klärte Mc. Namara, bis zum 20. Juli seien 95 neutrale Schiffe
durch deutsche Unterseeboote und Minen zerstört worden.
Mac Namara braucht man nichts zu glauben. Siehe oben.

Der Flaggenmißbrauch.

wb. Berlin, 23. Juli. Die Norwegische Handels- und Schiff-
fahrts-Zeitung veröffentlicht der Boffischen Zeitung zufolge eine
Liste über den Mißbrauch neutraler Flaggen
und Farben. Für Norwegen kommen danach elf Fälle
in der Zeit vom 5. März bis zum 23. Juni in betracht. Die Liste
umfaßt weiter sieben Fälle des Mißbrauchs der amerikani-
schen Farben, darunter den Lusitaniafall, sieben Fälle
des Mißbrauchs dänischer Farben, einen Fall griechi-
schen, sechs Fälle holländischen, sechs Fälle schwedi-
schen und vier Fälle spanischen Farbenmißbrauchs.

Aufgebrachte Dampfer.

tu. Stettin, 22. Juli. Wie der Stettiner Abendpost aus
Zwinnemünde gemeldet wird, wurde die amerikanische
Dampfer „Dunfire“, von New York nach Stockholm, sowie die
schwedischen Dampfer „Belos“, von Sundswall nach
Lousung, und „Eva“, von Heröland nach Preston unterwegs, in
den Zwinnemünder Hafen eingebracht.

Schweinefleisch ist Bannware!

wb. London, 22. Juli. Der Generalanwalt hat gestern dem
Prisengericht erklärt, unlängst sei entdeckt worden, daß Schweine-

rin aus Schweinefett hergestellt werden könne. Man glaube, daß die riesigen Mengen, die aus den Vereinigten Staaten an Fett versandt würden, für Kriegszwecke verwandt würden. Der Anwalt Cave wies darauf hin, daß Armour und Company neun Millionen englische Pfund nach Dänemark verschifft habe; das sei fünfmal soviel, als die gewöhnliche Jahreseinfuhr dorthin betrage.lycerin ist seit dem 23. Dezember absolute Konterbande, Schweinefette vorläufig bedingte Konterbande.

Eine peinliche Kritik.

wb. London, 21. Juli. Oberhaus. Lord Ribblesdale wies auf die Vernichtung von Kapital und Kredit in ganz Europa durch den Krieg hin, wodurch die finanzielle Stabilität des ganzen Kontinents bedroht werde. Lord Lansdowne sagte, obwohl vielleicht manche Nation mit vergrößertem Landgebiet und vermehrtem Ansehen aus dem Kriege hervorgehen werde, so werde es keine mit ungeschwächten Kräften tun. Die Folgen des Krieges würden nicht nur den Fortschritt und die Prosperität aufhalten, sondern eine Zeit finanziellen Zusammenbruchs herbeiführen. Lord Cromer verglich die Haltung der Nation den Staatsausgaben gegenüber der eines Spielers, der jeden Maßstab für den Wert des Geldes verlor. Alle Anstrengungen von Parlament und Nation würden sich nach dem Kriege viele Jahre hindurch auf die Herstellung des finanziellen Gleichgewichts beschränken müssen. Gewisse Beamte schienen zu glauben, daß mit dem Kriege jede Kontrolle über militärische und maritime Staatsausgaben aufgehört habe. Die Deutschen machten es jedenfalls anders, bei ihnen gingen Sparsamkeit und Schlafertätigkeit Hand in Hand.

Wie es englischen Friedensfreunden ergeht.

wb. London, 22. Juli. Meldung des Reuterischen Büros. In Kingston an der Themse ist eine Versammlung der Friedensfreunde gefeiert worden. Die Teilnehmer sind mit faulem Obst und Eiern beworfen worden. Die Menge verfolgte die Teilnehmer bis zum Bahnhof.

Griechenland und England.

wb. Athen, 22. Juli. (Meldung der Agence Havas.) Da Griechenland darauf hinwies, daß die Bemühungen der Alliierten zur Verhinderung von Konterbande den griechischen Handel schädigen könnten, hat die englische Gesandtschaft die griechische Regierung benachrichtigt, daß England die Einfuhr gestatten könne, aber nur unter der Bedingung, daß Griechenland garantiere, daß diese importierten Waren nicht an den Feind weitergeschickt würden. Die diesbezüglichen Verhandlungen werden heute beginnen.

Norwegen und England.

wb. Berlin, 23. Juli. Die Telegraphenverbindung zwischen England und Norwegen ist einer Kopenhagener Meldung des Lokalanzeigers zufolge unterbrochen. Es heißt, das Kabel sei von deutschen Unterseebooten beschädigt worden. Der norwegische Kabeldampfer „Telegraaf“ wurde abgesandt, um den Schaden zu untersuchen und wenn möglich auszubessern.

tu. Kopenhagen, 22. Juli. Die norwegische Regierung erhielt auf ihren letzten Protest gegen die Verletzung der norwegischen Neutralität durch britische Kriegsschiffe jetzt eine Note Grehs überreicht, worin dieser mitteilt, er habe bis jetzt nur einen Bericht über den Fall des Dampfers „Palas“ erhalten. In der Note wird der norwegischen Regierung das tiefste Bedauern der britischen Regierung wegen der vorgekommenen Verletzung des norwegischen Gebiets ausgedrückt, die ohne Zweifel nur durch Unachtsamkeit geschehen konnte. Die britische Admiralität ersuchte alle britischen Schiffe, die in den nordischen Gewässern die Aufsicht führen, von norwegischem Gebiet den größten Respekt zu zeigen.

Der Krieg gegen Italien.

Die Sfonzofschlacht.

wb. Berlin, 22. Juli. Die seit dem 20. Juli an der Sfonzofront erneuerten Kämpfe nehmen, nach der Kölnischen Zeitung, einen schweren Charakter an. An verschiedenen Frontpunkten habe sich der Widerstand der österreichischen Truppen gegen eine ziemliche Uebermacht zu behaupten.

wb. Rom, 22. Juli. Messagero schreibt aus Udine, daß die Schlacht auf der Sochebene des Karst weiter dauere. Seit zwei Tagen und zwei Nächten werde beinahe ohne Unterbrechung gekämpft. Die Italiener hätten bereits unter schweren Verlusten und mit unvergleichlichem Mute einen Teil der Ronfakone im Süden und Görz im Norden beherrschenden Stellungen erobern können. Der König habe fast unausgesetzt mit General Cadorna und General Grandi den umfangreichen und schwierigen, aber glücklichen Unternehmungen beigewohnt, von denen jedoch infolge strengster Vorschriften der Zensur noch keine Einzelheiten gegeben werden dürften.

Italien und die Türkei.

tu. Chiasso, 22. Juli. (B. L.) General Porro ist aufs neue zur Front abgereist. Auf heute Nachmittag wurde ein Ministererrat einberufen. Nach der Turiner Stampa wird er sich in erster Linie mit den plötzlich gespannten Beziehungen Italiens mit der Türkei und mit der, durch die in Paris errichtete italienische Militärdelegation bereits eingeleiteten Verbrüderung der italienisch-französischen Waffsen beschäftigen. Die beleidigende Sprache des türkischen Blattes Halil gegenüber Italien, die Zurückbehaltung der italienischen Untertanen in der Türkei, sowie das Gerücht über die bevorstehende Internierung in Konzentrationslagern habe die Regierung veranlaßt, Stellung gegenüber der Türkei zu nehmen, und der Ministererrat werde heute beschließen, von der Türkei bestimmte Erklärungen zu fordern. Des weiteren werde sich der Ministerrat mit dem österreichischen Notbuch beschäftigen.

wb. Bern, 23. Juli. „Idea Nazionale“ will aus Kairo erfahren haben, Nachrichten von der Grenze der Ehrenaila bestätigen, daß es vor einigen Tagen einem Segelschiff gelang, sich der Küste zwischen Solun und Tobrut zu nähern und 30 türkische Offiziere zu landen. Ein Sealer soll Waffen und Munition gelandet haben. Eine türkische Karawane soll landeinwärts abgegangen sein.

Italiens finanzielle Bedrängnis.

wb. Basel, 22. Juli. Dem „Basler Anzeiger“ wird über die Finanzlage Italiens zuverlässig mitgeteilt: Die schwebende Schuld Italiens betrug schon zu Beginn des Krieges circa 2 Milliarden Lire. Die beiden während des Krieges aufgenommenen Anleihen würden, selbst wenn sie wirklich 2 Milliarden erreichen könnten, ungenügend sein, diese Schuld zu konsolidieren. Im Kriege aber dürfte Italien nach den bei anderen Staaten gemachten Erfahrungen inzwischen schon wieder mehr als diesen Betrag neu ausgeben haben, weil seine Kriegführung wegen des Mangels an Kohlen, teilweise auch an Eisen, notwendig teurer sei mußte. England hatte sich seinerzeit bereit erklärt, Italien drei Milliarden vorzustrecken gegen Abgabe einer Milliarde in Gold nach England. Also das gleiche System, wie gegenüber Rußland und Frankreich. Dieser Handel kam aber anscheinend jetzt nicht zustande. Es muß Italien, das schon gehörig in der Klemme stecken dürfte, schwer sein, sich Geld zu verschaffen. Eine Abgabe von Gold kann es nicht auf riskieren, weil dann seine ohnehin schon gefährdete Valuta in absehbarer Zeit völlig zusammenbrechen müßte. Sollte es nun versuchen, sich die nötigen Mittel durch das Blut seiner Söhne zu verschaffen? Die Aussicht ist ganz so: es wäre interessant, zu erfahren, wie hoch jedes gelieferte Armeekorps eingeschätzt wird.

Die italienische Zensur.

wb. Berlin, 22. Juli. Im „Avanti“ ist eine Korrespondenz über das Glend in Rimini fast vollständig unterdrückt worden.

Eine Entdeckung!

wb. Rom, 23. Juli. „Agenzia d'Italia“ will erfahren haben, daß in Rom in der Villa Mastia, dem Wohnsitz des Fürsten Bülow, ein großes Schrankfach mit sehr interessanten Zeitungsausschnitten entdeckt wurde, die Biographien, Daten und Urteile über das politische Leben in Italien betreffen. (Sensationelle Entdeckungen, in der Tat!)

Italien „in Dalmatien“.

wb. Bern, 23. Juli. Das in Rom erscheinende freimaurerische Wochenblatt „Idea Democrazia“ bringt einen von der „Idea Nazionale“ wiedergegebenen Artikel, in dem gegen die Abtretung Dalmatiens an Serbien Stimmung gemacht wird. In Dalmatien stellten zwar die Slaven die Mehrheit dar, die Italiener seien aber jetzt Kulturträger. Italien könne unmöglich zugunsten

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte **Cherry-Brandy** vornehmster Tafellikör. erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Serbiens auf die italienischen Kulturoasen Dalmatiens verzichten. Man solle nicht auf die panzerbüchsen Schreier hören. Italien solle in Dalmatien keine serbischen Interessen vertreten, sondern italienische, und da die Italiener bekanntlich duldsam seien, würde die slavische Mehrheit nicht allzu schlecht fahren.

Amerikas Antwort.

wb. Washington, 22. Juli. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat beschlossen, Deutschland mitzuteilen, daß es als unfreundlicher Akt angesehen werden würde, wenn neuerdings Amerikaner durch einen Angriff deutscher Unterseeboote ihr Leben verlören. In der Note wird mitgeteilt, Deutschland müsse dafür sorgen, daß die Unterseeboote im Einklang mit dem Völkerrecht handelten. Es wird Schadenersatz für den Tod der amerikanischen Bürger verlangt, die mit der Lusitania untergegangen sind. Die Vorschläge Deutschlands, wonach die amerikanischen Schiffe unbelästigt bleiben würden, wenn sie kein Banngut führten und daß Amerika vier Schiffe für den transatlantischen Verkehr einstellen sollte, werden zurückgewiesen. Man erwartet, daß die Note am Freitag nach Berlin geschickt wird.

Das meldet Reuter.

Amerikanische Kriegsgegnerschaft.

wb. New York, 22. Juli. (Meldung des Reuterschen Büros.) Sehr viele Maschinen der Munitionsfabriken in Bridgeport haben die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiterführer sagen einen allgemeinen Ausstand voraus; die Arbeitgeber erklären, sie könnten genug geschulte Arbeiter aufstreifen und beherrschen somit die Lage.

wb. Bridgeport (Connecticut), 22. Juli. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Vizepräsident der Maschinenisten erklärte, die Schwierigkeit in den Remingtonwerken sei behoben. Der Streik sei abgesetzt worden. Die Leute würden die Arbeit am Montag aufnehmen.

tu. London, 22. Juli. (Brff. Bg.) Reuter meldet aus New York: Von neuem begann die Aufrührerbewegung in Bayonne. 50 Mann, darunter einige Polizisten, wurden verwundet. An 5000 Mann haben sich an dem Aufruhr beteiligt.

wb. New York, 22. Juli. (Meldung des Reuterschen Büros.) Von den Personen, die an den Unruhen in Bayonne teilgenommen haben, ist eine den Verletzungen erlegen, 53, darunter 3 Polizisten, sind in die Spitäler übergeführt worden. Dem Scheriff war es gelungen, die Aufmerksamkeit der Menge auf sich zu lenken, indem er versprach, seinen Einfluß zur Herbeiführung eines Vergleiches aufzuwenden. Auf diese Weise bewog er die Menge zum Auseinandergehen. Einige Zeit darauf ist in dem Bürogebäude der Tidewater Oil Company, eine Untergesellschaft der Standard Oil Company, deren Angestellte sich bisher weigerten, am Streik teilzunehmen, der Ausbruch eines Feuers entdeckt worden. Das Gebäude brannte nieder. Zum Schutze der Anlagen der Standard Oil Company wurden zweihundert Mann herbeigebracht. Miliz will der Gouverneur aber erst senden, wenn die Ortsbehörden die Lage nicht mehr beherrschen.

Die Geschütze der „Lusitania“.

Berlin, 23. Juli. Die Frage, ob die „Lusitania“ Geschütze an Bord gehabt habe oder nicht, erfährt laut „Voss. Bzg.“ eine weitere Beleuchtung durch die unter Eid abgegebene Aussage des Kriegsfreiwilligen Franz Ludolph, der bis zum Kriegsausbruch als Bootsmann auf dem Dampfer „Präsident Grant“ der Hamburg-Amerika-Linie gefahren hatte. Sie lautet: „Ende Oktober oder Anfang November — das Datum kann ich nicht mehr genau angeben — wurde ich in New York von einem bekannten Norweger mit auf die „Lusitania“ genommen, die dort im Hafen lag. Mein Bekannter war auf der „Lusitania“ angeheuert. Ich habe mir das Schiff ganz genau ansehen können. Dabei stellte ich fest, daß auf der „Lusitania“ an Back- und Steuerbord des Vord- und Hinterschiffes auf jeder Seite je ein Geschütz, im ganzen vier Geschütze stand, die mit Segeltuch überzogen waren. Ich kann allerdings nicht sagen, welcher Art die Geschütze waren, doch waren die Rohre sehr lang, ich schätze sie auf 3 bis 4 Meter. Signallanonen konnten es nicht sein. Mein Freund erklärte mir, daß die „Lusitania“ Silkskreuzer, und deswegen armiert sei. In einem Lichtspieltheater in Brooklyn habe ich ziemlich in derselben Zeit eine Darstellung der Ausfahrt der „Lusitania“ aus dem Hafen gesehen: man konnte deutlich erkennen, wie die Geschütze eingeschwenkt wurden, um die Ausfahrt zu ermöglichen.“

Eine Sitzung der amerikanischen Handelskammer in Berlin.

tu. Berlin, 23. Juli. Eine Sitzung der American Association of Commerce and Trade in Berlin wurde vorigen Dienstag abgehalten, bei welcher Gelegenheit der Präsident J. Wolf Jr. einen Bericht über seine vor kurzem zu Ende geführte Reise in den Vereinigten Staaten vorlas und über seine Bemühungen, die Washingtoner Regierung zu bewegen, energetische Maßregeln zu ergreifen, um den gegenseitigen Warenaustausch von Nichtbannwaren zu ermöglichen. Herr Wolf verbrachte ungefähr vier Monate in den Vereinigten Staaten, zu gleicher Zeit mit dem Generalsekretär Professor Atwood; während dieser Zeit hatte Herr Wolf Unterredungen mit dem Präsidenten Wilson, dem früheren Staatssekretär Bryan, dem jetzigen Staatssekretär Lansing und vielen anderen hohen Staatsbeamten. Gleich nach seiner Ankunft in New York berief Herr Wolf eine Versammlung der ersten amerikanischen Importeure und Exporteure, auch der Hauptvertreter der Finanzwelt und Handelskörperschaften aus allen Teilen der Vereinigten Staaten. Besondere Ausschüsse wurden ernannt und Abordnungen, welche in Washington vorstellig wurden. Diese Abordnungen wurden von den Staatsbehörden empfangen mit der Zusicherung der weitestgehenden Unterstützung. Das Hauptinteresse bildete die Farbstoff-Versorgung der amerikanischen Textilindustrie und der Export von Nichtbannwaren nach Deutschland. Hermann Meb, der frühere Schatzmeister der Stadt New York, und Mitglied des amerikanischen Kongresses, welcher die Interessen der höchsten Farbwerte in den Vereinigten Staaten vertritt, äußerte sich wie folgt: „Wenn nicht bald die Möglichkeit geschaffen wird, deutsche Farbstoffe für die amerikanische Textilindustrie zu erhalten, so müßten 450 große Textilindustrielle ihre Werke schließen, was die Arbeitslosigkeit von mehr als 400 000 Arbeitern verursachen würde. Herr Rose, Handelsbeirat für Handel und Gewerbe, nahm an den Verhandlungen und Vorschlägen größtes Interesse und leistete den Bestrebungen wertvollen Vorstoß. Ein besonderer Ausschuß der Berliner Amerikanischen Handelskammer wurde in New York ins Leben gerufen, der sich jetzt weitgehend bemüht, die oben erwähnten Fragen zu einem günstigen Abschluß zu bringen. So hat Herr Wolf diese wichtige Angelegenheit in guten Händen zurückgelassen. Die vor einigen Tagen von Washington an die englische Regierung über sandte Protestnote ist zum großen Teil auf die Bestrebungen, wie sie oben ausgeführt sind, auf die amerikanische Kammer zurückzuführen.“

Herr Roosevelt stänkert.

tu. Kopenhagen, 22. Juli. (Tel. Rdsch.) Die „Times“ meldet aus New York: Roosevelt richtete einen Aufruf an das amerikanische Volk, worin er sich gegen Deutschlands Vorgehen erklärt und sagt, es habe den Anschein, als ob die deutsche Politik gegenüber Amerika gesteat habe, und als ob es ihr gelungen sei, die schwache amerikanische Regierung hinteres Licht zu führen.

Die Reise des Fürsten Hohenlohe.

Berlin, 23. Juli. Aus Konstantinopel, 22. Juli, meldet man dem „Tag“: Die warme Aufnahme, die dem Fürsten Hohenlohe türkischerseits bereitet wird, gilt nicht allein dem Vertreter des deutschen Botschafters, sondern auch der Persönlichkeit, von der, wie in türkisch-politischen Kreisen versichert wird, eine endgültige Verständigung Rumäniens mit den Centralmächten erwartet wird. Die Verständigung dieser Mächte wird auch deshalb erhofft, weil als deren Folge eine bulgarisch-rumänische Verständigung und ebenso die türkisch-bulgarische Vereinbarung und letzten Endes eine offene Stellungnahme Griechenlands zu den Nachbarstaaten sich ergeben dürfte. Nach einer Privatmeldung des „Turian“ blieb Fürst Hohenlohes Besuch in Sofia nicht ohne Erfolg. Seine Unterredungen mit verschiedenen Staatsmännern soll ein gutes Ergebnis erzielt haben. Daß Radoslawow und andere Kabinettsmitglieder dem ihm zu Ehren gegebenen Mahle bewohnten, hat die Russenfreunde in Sofia in Verlegenheit gebracht. Ein aus Sofia vorgestern hier eingetroffener bulgarischer Abgeordneter bestätigte mir diese Nachricht und fügte hinzu, daß Fürst Hohenlohe sein Ziel in Bulgarien sicher erreicht habe.

tu. Konstantinopel, 22. Juli. Der deutsche Botschafter Freiherr von Wangenheim dürfte, dem B. T. zufolge, etwa vier Wochen in Konstantinopel bleiben und wird dann nach Konstantinopel zurückkehren. Die Familie des Freiherrn von Wangenheim ist nicht abgereist. Die Gattin des Botschafters und die Kinder bleiben in dem schönen Botschaftspalast in Therapie.

Bulgarien.

Der Wunsch der Times.

tu. London, 22. Juli. Die „Times“ bespricht in einem Artikel die Haltung Bulgariens und sagt, daß die eigentliche Absicht

der bulgarischen Regierung nicht zu erkennen sei, da sie mit beiden kriegsführenden Parteien unterhandele. Immer wieder von neuem betone sie ihre Neutralität und doch wäge sie die Anerbietungen beider Parteien gegen einander ab. Auch die öffentliche Meinung Bulgariens äußere sich nicht so, daß man hieraus ein sicheres Urteil fällen könne. Das beste wäre vielleicht, meint das Blatt, Bulgarien keine Anerbietungen mehr zu machen, sondern es rundweg zu fragen, welchen Preis es für eine Intervention verlange.

Eine Reise zu den Zentralmächten.

wb. Wien, 21. Juli. Der Direktor der bulgarischen Staatsschuldenverwaltung Dr. Styanow ist in Wien eingetroffen. Er hat mit hiesigen Finanzinstituten Fühlung genommen und ist nach Berlin weitergereist.

Ein bulgarisches Schiff von russischen Torpedobooten versenkt.

tu. Sofia, 22. Juli. Ohne vorherige Verständigung beschossen zwei russische Torpedobooten in der Nähe von Mangalia an der rumänischen Küste das von Konstanza kommende, mit Petroleum beladene bulgarische Segelschiff „Devna“, das rasch sank. Die Nachricht machte in Sofia den tiefsten Eindruck. Die bulgarische Regierung leitete eine Untersuchung ein.

Der Handel mit Getreide.

wb. Sofia, 22. Juli. (Meldung der Agence Bulgare.) Der Ministerrat hat die Auflösung des Ausschusses für soziale Fürsorge beschlossen, der nur noch bis zum 14. August tätig sein wird. Nach diesem Zeitpunkte werden die Beschränkungsmaßnahmen aufgehoben werden, und der Handel mit Getreide wird vollständig frei erfolgen.

Russenbrauch.

wb. Konstantinopel, 22. Juli. Die türkische Zeitung „Mevnat“ in Erzerum bringt Nachrichten über russische Grausamkeiten gegen die moslemische Bevölkerung in Ardanutsch, deren Ueberlebende sich in die kaukasische Stadt Tauscherd geflüchtet haben, welche dauernd im Besitz der Türken ist. Danach haben die russischen Truppen Frauen und Kinder grausam umgebracht und sich an Frauen vergangen. — Nach Privatnachrichten hat ein feindliches Kriegsschiff am 19. Juli im Widerbruch mit völkerrechtlichen Bestimmungen etwa 20 Granaten auf die unbefestigte Hafensstadt Fenike südwestlich von Abalja abgefeuert. Ein anderes Schiff hat den Hafen Utschakide an derselben Küste beschossen; auch gegen eine Gruppe von Frauen und Kindern wurden Granaten geworfen. Zwei arabisch-Untertanen sind verwundet worden, andere Verluste oder abschätzbare Sachschäden sind nicht eingetreten.

4800 Millionen Mark Kriegskosten

des Vierverbandes — in einem Monat!

wb. Berlin, 23. Juli. Wie nach der Deutschen Tageszeitung Wiener Blätter berichten, stellen sich die Kriegskosten des Vierverbandes jetzt in Juni für England auf 2100, für Rußland auf 1800, für Frankreich auf 1600 und für Italien auf 500 Millionen Franken, insgesamt also sechs Milliarden Franken, worin die Zinsen für die Kriegsanleihe nicht inbegriffen sind.

Der Gouverneur von Samoa.

wb. Berlin, 23. Juli. Bekanntlich ist der Gouverneur von Samoa, Schulk, seit Oktober vorigen Jahres auf der Insel Motehi bei Auland (Neuseeland) mit 16 anderen Gefangenen von Samoa interniert. Für Doktor Schulk ist das rauhe Klima dort an und für sich vielleicht gesunde Inseln gradezu gesundheitsgefährlich. Er ist, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, mit den anderen Gefangenen, Handwerkern, Seelenten usw. in einer etwa 240 Quadratmeter großen, sonst für den Aufenthalt von Kranken bestimmten Baracke untergebracht, die in Verfall eingeteilt ist. Seinen Vorschlag muß der Gouverneur selbst reinigen. Für eine angemessene Waschgelegenheit ist nicht gesorgt. Dazu ist er dauernd seelischen Qualereien seitens der „Gentlemen“ ausgesetzt. Das genügt wohl, sagt die Kreuzzeitung, und bedarf keines Kommentars. Wir hoffen aber bald von Gegenmaßnahmen zu hören.

Die Schweiz.

wb. Gené, 22. Juli. Die französische Presse, besonders das Journal, hatte den Vorwurf gegen die Schweiz erhoben, daß sie die Durchfuhr von Waren und von Vannaut nach Deutschland begünstige. Heute veröffentlicht der „Matin“ einen neuen Anarich des Deputierten Laval gegen die Schweiz, welcher fordert, die Alliierten sollten ihre Grenzen gegen die Schweiz voll-

ständig sperren, um jede Durchfuhr nach Deutschland zu verhindern. Das Journal de Genève hatte unter dem Hinweis darauf, daß die Schweiz wirtschaftlich unter dem Kriege schwer leide, scharf gegen diese Vorwürfe, deren Haltlosigkeit in die Augen springe, Stellung genommen. Heute erfährt das Blatt von seinem Pariser Berichterstatter, daß man in wohlunterrichteten Kreisen Frankreichs hoffe, daß solche Äußerungen keine bestimmenden Wirkungen auf die öffentliche Meinung in der Schweiz üben würden; die französische Regierung sei entschlossen, die Versorgung der Schweiz mit Lebensmitteln auf jede Weise zu erleichtern, und sogar gewisse Ausfuhrverbote nach der Schweiz, zum Beispiel für Maschinen, ganz oder teilweise aufzuheben.

tu. Wien, 22. Juli. (B. L.) Viel bemerkt wird in einer Berner Meldung der „Politischen Korrespondenz“ zufolge eine Anbrache, die der Schweizer Botschaftskommandierende General Wille gelegentlich der Sempach-Feier hielt. Darin führte er aus, wenn die Schweiz auch hoffe, daß das Schwert ihr erspart bleiben wird, so könne man doch nicht sagen, ob das sicher sei, und es wäre, sagte er, ein unverdientes Glück, mitten im Sturm verschont zu bleiben.

Schwerwiegender Ausstand in Spanien.

wb. Paris, 22. Juli. Der Temps meldet aus Madrid: Der allgemeine Ausstand der Offiziere und Matrosen der Handelsmarine ist amtlich bekannt gegeben worden. In Barcelona und Bilbao ist die Lage besonders ernst.

Der Prozeß gegen Kemp.

wb. Brätoria, 22. Juli. Meldung des Reuterschen Bureaus. In dem Prozeß gegen den des Hochverrats beschuldigten Bureauführer Kemp ergab bei fortgesetzter Untersuchung das Beweismaterial, daß Kemp zur Uebergabe entschlossen war, sobald er einsehen hatte, daß der Ausstand mißglückt sei. Er wollte nicht den Eindruck erwecken, daß er für die Deutschen kämpfe, und sein Blut von Afridandern vergießen.

wb. Brätoria, 22. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Bei dem Prozeß gegen Kemp sagte ein Zeuge aus, daß er Kemp und Maris ins deutsche Gebiet bis Neetmanshoop beauftragt habe. Der Zeuge wohnte später dem Gefechte bei Rans bei, wo Maris deutsche Artillerie befehligte. (?)

Verschiedenes.

wb. Brüssel, 22. Juli. Wie in den früheren Jahren, so sammeln sich auch diesmal am Vormittag des 21. Juli, des Nationalfesttages, erhebliche Menschenmassen am Brouder-Platz und am Märtyrer-Platz an. Als der Menschenandrang so stark wurde, daß der Verkehr stockte, wurden vom Gouvernement an einzelnen Stellen der Gegend zwischen Boulevard Anspach und Nordbahnhof mehrere Kompanien aufgestellt, die bis um 11 Uhr nachts dort verblieben, da der Menschenauflauf, in der Hauptsache Neugierige, Frauen und Kinder, bis in die Abendstunden hinein sehr groß war. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Zu einem Einschreiten des Militärs kam es nirgends. Der Sicherheit halber wurde Anordnung getroffen, daß die öffentlichen Lokale, Theater, Kinematographen usw. um 8 Uhr abends geschlossen wurden.

wb. Brüssel, 22. Juli. An den seit Januar wieder eröffneten Schulanstalten des Deutschen Schulvereins in Brüssel fanden am 19. und 20. Juli die Prüfungen statt. Den Vorsitz führte als Reichskommissar Geheimrat Regierungsrat Dr. Nelson-Coblenz. Als Vertreter des Generalgouverneurs war anwesend der Generalreferent für Kultur und Unterricht, Justizrat Treimborn. Sechs Untersekundaner erhielten die wissenschaftliche Befähigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst, zwei Oberprimanerinnen und drei Oberprimaner die Zulassung zur Universitäts-, eine Sektanerin bestand die Abschlußprüfung der höheren Mädchenschule.

wb. Haag, 21. Juli. Der Nieuwe Courant meldet: Eine am Dienstag in Utrecht abgewaltene Versammlung von Fabrikanten von Glühlampen und Taschenlampen hat beschlossen, am Montag die Fabriken zu schließen, wenn nicht das Ausfuhrverbot aufgehoben oder so abgeändert wird, daß die Ausfuhr ungehindert stattfinden kann.

wb. Haag, 22. Juli. Eine der belgischen Regierung nahe stehende Gruppe von führenden Blamen veröffentlicht ein Manifest, in dem sie bei aller Betonung ihrer Lokalität die völkische Selbstständigkeit und Selbstregierung Flanderns fordert. Das Manifest begrüßt die völkische Bewegung, die auch nach dem Kriege fortbauern werde.

tu. Frankfurt a. M., 23. Juli. Der Frankf. Ztg. wird von der Schweizer Grenze gemeldet: Von der französischen Grenze schreibt man den Basler Nachrichten: Letzte Woche wurde in Belfort der bekannte französische Flieger Couriere begraben, der beim Probieren neuer Apparate einem Unglücksfall zum Opfer fiel. Couriere hatte am 13. Mai mit einer deutschen Taube einen schweren Luftkampf im Elzab zu bestehen. Sein Begleiter, Leutnant Lufas, wurde von dem deutschen Flieger (Schweizer)

etroffen, während es Couriere gelang, mit dem Schwerverletzten wieder nach Belfort zurückzueifeln, weshalb er im Tagesbefehl der Armee lobend erwähnt wurde. Wie man erfährt, hat der nunmehr in der Schweiz internierte Major Guibert in seiner Maschine eine Mitrailleur eingebaut, die in der Achse des Apparats lag und die er selbst bedienen konnte, so daß er stets ohne Begleiter flog.

Deutsches Reich.

— Die deutsche Sozialdemokratie und der Frieden. Die französische „Bataille syndicaliste“ vom 16. 7. zerstört die Hoffnung, daß man in Frankreich auf das Friedensmanifest von Haase, Kautsky, Bernstein gesetzt hatte. Sie erklärt rundweg, daß die Führer keinen nennenswerten Anhang hinter sich haben, daß die ungeheure Mehrheit der Sozialdemokratie zur Regierung siehe, vor allem die Gewerkschaften, die für unbedingtes Durchhalten eintreten.

— Die württembergischen Abgeordneten Westmayer, Engelhardt und Döschle haben dem Präsidium der Zweiten Kammer des württembergischen Landtages angezeigt, daß sie sich zu einer sozialistischen Fraktion (im Gegensatz zur sozialdemokratischen Fraktion des Landtages) zusammengeschlossen haben.

— Das deutsche Erwerbsleben während des Krieges in norwegischer Beleuchtung. In einer Besprechung der Jahresberichte der deutschen Aktiengesellschaften, die als verhältnismäßig günstig angesehen werden, schreibt „Aftenposten“ vom 18. 7.: Zieht man alle die Schwierigkeiten in Betracht, die dem wirtschaftlichen Leben Deutschlands durch den Krieg entstanden sind, so erstaunt man über die Ergebnisse, die Deutschlands Industrie und Handel unter diesen ungünstigen Verhältnissen erreichen konnten und erreicht haben. Die Lätigkeit der Aktiengesellschaften gibt einen guten Maßstab für die wirtschaftliche Kraft des Landes. Ihre Jahresberichte und Dividendenzahlungen reden in dieser Hinsicht eine Sprache, die nicht mißzuverstehen ist. Sie beweisen die ungeahnten, gewaltigen Hilfsquellen des Landes und Leistungsfähigkeit. Diese wirtschaftliche Widerstandskraft trägt wesentlich dazu bei, den Deutschen dies Gefühl der Sicherheit zu geben, das so wichtig ist auch in militärischer Hinsicht, und dessen Bedeutung die Gegner flugerweise nicht unterschätzen sollten.

— Die Pressemitteilung, daß durch eine von den japanischen Behörden für Tsingtau erlassene Verordnung die Beschränkung der deutschen, österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen in der Verfügung über ihre im Hafengebiet lagernden Privatgüter aufgehoben und die Frist für die Annahme dieser Güter bis zum 25. Juli 1915 festgesetzt worden sei, ist, wie aus Anfragen hervorgeht, dahin verstanden worden, daß es sich um alle in Tsingtau zurückgelassenen Privatgüter handelt. Dies trifft nicht zu. Es handelt sich vielmehr nur um die Privatgüter, die im Hafengebiet d. h. in den Lagerhäusern der Rajenverwaltung untergebracht sind, nicht auch um die Güter, die den Speditoren zur Aufbewahrung übergeben sind.

Ausland.

Norwegen.

Das Storting hat den Vorschlag der Militärkommission, das wehrpflichtige Alter auf das 20. Lebensjahr herabzusetzen und gleichzeitig die Dienstpflicht in der Landwehr von 8 auf 12 Jahre zu verlängern, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Tagesneuigkeiten.

Der Ehrensäbel Garibaldi's. Laut „Daily Telegraph“ sind mit dem Kreuzer „Garibaldi“ auch die goldenen Säbel untergegangen, die seinerzeit englische und amerikanische Bewunderer Garibaldi gewidmet haben. Garibaldi hatte diese Ehrensäbel Crispi vermacht und dieser hat sie dem Staat übergeben.

Die englische Geburtsziffer sinkt. Der „Daily Mail“ weist in einem Artikel auf das Sinken der Geburts- und das Steigen der Sterblichkeitsziffer in London hin. In der vorigen Woche wurden 1909 Kinder geboren, während 1000 Personen starben. Die Geburtszahl bleibt damit um 280 unter der Durchschnittsziffer der letzten 5 Jahre und die Sterblichkeitsziffer übersteigt sie um 79. Schon das ganze Jahr ist eine Abnahme der Geburten zu bemerken. Sollte dieses Sinken der Geburtsziffern an, so beträgt das Blatt, so betrage der Rückgang im laufenden Jahr mindestens 14 500 Personen, davon an Knaben 8476.

Ein Nachkomme Luthers in Ostpreußen gestorben. Der „Königsberger Hartmannschen Zeitung“ entnehmen wir folgende Meldung: Auf seinem Stammsitz Spanden starb vor einigen Tagen im Alter von 81 Jahren das Mitglied des Herrenhauses Ernst v. Kuenheim. Er stammte in gerader Linie von Martin Luther ab. Luthers Tochter Margarethe heiratete nämlich einen Vorfahren des v. K. Verstorbenen, einen

Herrn v. Kuenheim, und kam so nach Ostpreußen. In der hiesigen Stadtbibliothek finden wir neben mehreren zeitgenössischen Bildern Luthers auch ein kleines Selbstbild eben dieser Tochter des großen Reformators.

Lokales und Provinzielles.

Sirchberg, 24. Juli 1915.

Weiterverausgange

der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend, den 24. Juli 1915:

Vorwiegend heiter, heiß.

Das kleinere Uebel.

Die von der sächsischen Regierung erbetene Auskunft über die Höchstpreise ist dem Reichskanzler nicht zugegangen. Das sächsische Ministerium verschließt sich den Entwendungen gegen die Höchstpreise nicht, für weit wichtiger hält sie aber ein Vorgehen gegen die wucherischen Machenschaften, die auf die Stimmung weiter Volkskreise geradezu vergiftend wirken. Ein Einschreiten gegen dieses Treiben sei eine politische Notwendigkeit. Da eine strafrechtliche Bekämpfung des Wuchers sich nicht bewährt habe, bleibe als kleineres Uebel nur die Festsetzung der Höchstpreise übrig. Die sächsische Regierung empfiehlt darum von Rechtswegen Festsetzung von Höchstpreisen für die Schlachtschweine in Gestalt von Stallpreisen. Um jedoch Unrechtmäßigkeiten möglichst aus dem Wege zu gehen soll den Kommunalverbänden die Pflicht auferlegt werden, Höchstpreise für Schweinefleisch festzusetzen. Denn nur die Gemeinden können die örtlichen Verhältnisse einigermaßen zutreffend abschätzen und danach den gebührenden Verdienst den Fleischern und Händlern bemessen. Weiter ist aber unserem Viehbestand überhaupt von Reichswegen Schutz angedeihen zu lassen. Das würde ein Schlachtverbot für Schweine bis zu 80 Kilogramm und nachweislich trüchtige Rinder und Säue besorgen. Es ist sehr erfreulich, daß die sächsische Regierung sich so rückhaltlos für eine scharfe Bekämpfung des Lebensmittelwuchers einsetzt. In der Notwendigkeit einschneidender Maßnahmen scheinen sich alle Stände wie auch Nord und Süd des Reiches einig zu sein. Der Bundesrat wird die Stellungnahme Sachsens bei seinen augenblicklichen Beratungen schon verwertet haben. Mit den angekündigten Beschlüssen wird der Bundesrat dann einheitlich für das ganze Reich die Höchstpreisfrage regeln.

* (Sendet keine Haus- und Arzneimitteln ins Feld.) Vielsach werden den im Felde stehenden Truppen als Liebesgaben aus der Heimat Haus- und Arzneimitteln gesandt. Der Auswahl gerade solcher Gaben liegt die gute Absicht zu Grunde, die Soldaten möglichst gegen die in der wärmeren Jahreszeit leicht auftretenden Unpäßlichkeiten und Beschwerden zu schützen. Hierbei wird indes übersehen, daß mit der Versendung solcher Mittel der beabsichtigte Zweck in den meisten Fällen nicht erreicht, dagegen häufig einer Verschlimmerung der Krankheiten Vorstoß geleistet wird. Der Besitz von Haus- und Arzneimitteln schließt nämlich die Gefahr in sich, daß die Soldaten, die sich über die Natur ihres Leidens meistens nicht klar sind, sie ohne ärztliche Einwilligung anwenden und dadurch häufig zur Verschlechterung ihres Zustandes beitragen, mindestens aber die ärztliche Behandlung hinausschieben. Um solchen Uebelständen vorzubeugen, kann nur dringend empfohlen werden, die Versendung von Haus- und Arzneimitteln ins Feld ganz zu unterlassen, zumal von der Heeresverwaltung dafür gesorgt wird, daß alle zur Bekämpfung etwa auftretender Erkrankungen erforderlichen Medikamente usw. stets zur Stelle sind.

* (Wer Brotgetreide versüßert,) versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

* (Wohltätigkeitskonzert.) Jupiter Pluvius machte zwar auch am vergangenen Mittwoch wieder ein recht riesengroßes Gesicht: er schloß aber bald die Schleusen seines Himmels und schickte sogar gegen Abend ein laues Lüftchen, das die am Tage niedergegangene Feuchtigkeit bald aufzog. Das am 14. Juli wegen gar zu schlechten Wetters ausgefallene Konzert zum Besten der Ausschmückung der Kriegergräber konnte diesmal ausgeführt werden. Leider ließ sich noch mancher, der sonst auch gern sein Scherzlein zu diesem schönen Zweck spendet hätte, durch das drohende Gewölk vom Besuch abhalten. Summehin ergab das Konzert aber noch den erfreulichen Reinertrag von 57 Mark. Herr Kapellmeister Stiller versteht es ganz ausgezeichnet, ein Programm geschickt zusammenzustellen. Er setzt die Werke nicht wahllos nebeneinander auf den Spielplan, so wie es

...sondern er versucht, sie in einen gewissen Zusammenhang zu bringen, den auch der nachdenkende Hörer wohl aufzufinden vermag. Nach seinen eigenen Angaben lag dem diesmaligen Programm folgender Plan zugrunde. Zuerst wurde der Gefallenen, die zu Ehren in das Konzert stattfand, gedacht. Durch den Trauermarsch von Friedemann über das Lied „Ich hatt einen Kameraden“ — ein recht fein gearbeitetes, aber schwierig auszuübendes Werk. Für Kaiser — „Deutsche Kaiserouvertüre“ von Recke — und Reich ließen sie ihr Leben. Der König rief — Königs Gebet und Aufruf aus Lohengrin“ — und alle kamen. Mit flammender Begeisterung zogen sie in den Kampf, Landwehr und Marine, unter dem Klange der trauten Volkswaisen und der mahnenden Kriegsmärsche. („Schlachthymne und Kriegsmarsch aus Hensl und „Steuermannslied und Matrosenchor aus dem liegenden Holländer“). Bald leuchtete „Deutschlands Waffenbahn“ im alten herrlichen Glanze, besungen von den „Dichtern“ der Nation. Ruhig konnte innerhalb der gesicherten Grenzen der „Bauer“ sein Feld bestellen, um so auch zur Verteidigung des Landes beizutragen — Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“. Mit dem Gesänge: „Bilgere deutsche Volk, bis dir ein ruhiger Abend begeben ist durch deine Helben“ („Bilgerchor und Lied an den Abendstern aus Lannhäuser“ und „Held Hindenburg“) schloß die Vortragsfolge. Die Leiter von Musikabteilungen haben jetzt eine schwere Zeit. Sie wollen dem Publikum wie bisher Gutes und Schönes bieten. Da gilt es aber, manchen Widerstand mit Energie und Umsicht zu beseitigen. Bei Kriegsausbruch mußten die Kapellen einen Teil der Mitglieder zu den Fronten ziehen lassen, und gar oft waren das besonders tüchtige und einseitige Kräfte. Der Ersatz war nicht immer vorhanden. Auch während der Kriegszeit entstand noch manche Lücke, die schnell geschlossen werden mußte. Es entstand so ein fortwährender Wechsel, und es war manchmal schwer, den Tonkörper zu einem einheitlichen Ganzen zusammenzuschmelzen, auch in Klangfarbe und Stimmung der Instrumente. Einflüchtvolle Hörer rechnen auch mit diesen Schwierigkeiten. Im großen und ganzen ist Herr Stiller ja dieser Mühe Meister geworden. Was er uns am Mittwoch bot, verdiente volle Anerkennung, so war z. B. „der Bilgerchor“ und das „Lied an den Abendstern“ eine schöne Darbietung. Die Besucher spendeten auch lebhaften Beifall, für den durch die Ausgabe eines Notensammlers gedankt wurde. Kriegsdienst ist es auch, die Kunst während der Kriegszeit nach allen Kräften zu unterstützen. Möchte dieser Dienst auch in unserer Stadt einen immer weiteren Umfang annehmen!

***(Bekanntmachungen des Magistrats) im Angelegenheit der Abänderung der Wahlordnung für die Wahl der Bezirksverordneten als Besitzer des Versicherungssamts und die Rotkrankheit der Pferde.**

*** (Arnsdorfer Papierfabrik Heinrich Richter, Akt.-Ges.)** Das Unternehmen arbeitet im laufenden Jahre weniger befriedigend. In einzelnen Monaten wurde zwar ein Überschuss erzielt, doch werde dieser bei weitem nicht ausreichen, um die notwendigen Abschreibungen vorzunehmen und um den Verlust der anderen Monate auszugleichen. Es sei daher mit einem größeren Defizit zu rechnen.

***(Generaloberst von Wourich)** ist, wie die „Schlesische Volkszeitung“ erfährt, von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Ehrendoktor ernannt worden.

***(Die Schneider-Innung)** hielt am vorigen Dienstag im Gasthof „zum Kynast“ ihr Johann-Quartal bei recht zahlreicher Beteiligung der Mitglieder ab. Ein Meister wurde als neues Mitglied aufgenommen, sowie zwei Lehrlinge in die Lehrlingsrolle eingetragen. Ueber den Stand der Militär-Lieferungsarbeiten berichtet Obermeister Stief. Die neuen verschärften Lieferungsbedingungen waren Gegenstand lebhafter Aussprache. Infolge der Knappheit und Beschlagnahme sämtlicher Rohmaterialien als Wolle, Baumwolle und Seide sind die Preise der daraus hergestellten Stoffe, Futtermittel und Rohmaterialien außerordentlich gestiegen, einzelne Artikel sind sogar kaum noch zu beschaffen. Eine Erhöhung des Herstellungspreises für Schneiderarbeiten ist deshalb unvermeidlich; die Kundschaft soll durch ein Sonderverleer-Erhöhlungsheim in Mittel-Schreiberhan soll am Sonntag, den 1. August, von den Mitgliedern und deren Angehörigen ein Besuch abgestattet werden.

***(Die Jahresversammlung des Diözesan-Missionarsvereins für äußere Mission)** findet nächsten Sonntag zu Arnsdorf statt. Beim Festgottesdienst Vormittags predigt Missionar Wolff aus Landau in Deutsch-Ostpreußen und berichtet in der Nachmittags ½5 Uhr im „Eisenhammer“-Biergarten stattfindenden Hauptversammlung über seine Missionarbeit.

***(Das Eisene Kreuz)** erhielten: Gefreiter Wilhelm Henke, Sohn des Stellenbesizers Wilhelm Henke, Adv.-Wernersdors, Krs. Vollenhain, i. St. in Lazarett in Stuttgart, Offizier Stellvertreter Ernst Felge, Sohn des Fabrikwärters Felge, Vio-vier Günther Helbia, Sohn des Mühlenbesizers Karl Helbia, beide aus Lomniz.

*** (Ein Opfertag für kaufmännische Kriegshilfe.)** Im „Handelsstand“, der Zeitschrift des 1858er kaufmännischen Vereins erscheint eine Aufforderung, am Sonntag, den 1. August, dem Gedenktage der Mobilmachung, einen besonderen Beitrag an die Kriegs-Unterstützungskasse zu zahlen. Außerdem sollte an diesem Tage keine entbehrliche Ausgabe gemacht und das Ersparnis der Kriegshilfe der genannten Organisation überwiesen werden. Die Kriegs-Unterstützungskasse hat es bereits durch freiwillige Beiträge auf über eine Viertelmillion Mark gebracht. Da sich jedoch die Zahl der unterstützten Familien, Kriegsbeschädigten und Gefangenen auf mehr als 2500 beläuft, so ist eine besondere Stärkung der Kasse dringend erforderlich. Von den 125 000 Mitgliedern des 58er Vereins befinden sich über 10 000 im Auslande, darunter sehr viele als Gefangene. Läßt man diese Auslandsmitglieder und die mehr als 12 000 Lehrlinge außer Betracht, so stehen von den annähernd 105 000 Inlandsmitgliedern bereits 55 000, also mehr als die Hälfte in Kriegsdiensten. Unter diesen Umständen ist dem Opfertag des 58er Vereins gewiß ein recht gutes Ergebnis zu wünschen.

*** (Beförderung.)** Postmeister Zimbehl aus Greiffenberg, Oberleutnant d. N., jetzt beim Gouvernement der Festung Thorn ist zum Hauptmann befördert worden. — Unteroffizier Arthur Liebe in einem Landwehr-Regiment in Russland, Sohn des Revierförsters a. D. V. Liebe in Brückenberg, wurde zum Feldwebel befördert. — Zum Feldwebel ernannt wurde der Vizefeldwebel Franz Kublig von den Liegnitzer Königsregimenten, ein Sohn des Postschaffners gleichen Namens in Petersdorf.

*** (Personalvermittlung.)** Bei einem im Briesenwald gefallenen Grenadier wurde ein Brustbeutel mit goldenem Gehring und 14 Mark vorgefunden. Der Ring trägt die Aufschrift: F. G. 3. 8. 1914. Trotz eingehender Nachforschungen hat die Persönlichkeit des gefallenen Grenadiers nicht festgestellt werden können. Die Generalkriegskasse in Berlin hat den Brustbeutel mit Ring einstweilen in Verwahrung genommen. — Mitteilungen über den Eigentümer des Ringes sind an den Regierungspräsidenten in Liegnitz zu I. D. 15 No. 3638 zu richten.

*** (Gutsdorf, 23. Juli.)** (Zu dem Jagdvergehen,) von dem wir bereits meldeten, wird uns noch geschrieben: Eingeladen von dem Inhaber der Jagd, befand sich Fabrikbesitzer G. aus W. am 19. d. M. abends 8 Uhr auf dem Rehbock-Anstand, gebedt, und zugleich an schießigem Schießen verhindert durch einen Busch. Als er durch das Fernglas gerade ein aus dem gegenüberliegenden Gebüsch austretendes Stück Wild beobachtete, kreuzten die Sehlinie plötzlich die Beine eines Unbekannten in Bauerntracht, bei dem, ehe er hinter dem Nachbarbusch verschwand, gerade noch eine Flinte sichtbar wurde. Es handelte sich also um einen Wilddieb. Dem Gelände nach war anzunehmen, daß er hinter einem der nächsten Büsche auf denselben Bod warten würde. Zugleich mit seinem Anruf „Hände hoch“ sprang Herr G. um seinen Busch herum ins Freie, ging in Anschlag, und sah, wie der Angerufene mit dem Gewehr an der Backe in Richtung des Anrufers nach dem Auser suchte, doch als er plötzlich den Lauf des Gegners auf wenige Schritte schon auf sich gerichtet sah, riß er noch rechtzeitig die Hände in die Höhe, in der Rechten die Flinte, welche er auf den Anruf „Flinte hinlegen“ auch sofort zu Boden legte. Das jetzt erhobene Kommando des Herrn G.: „Drei Schritt nach rechts“ befolgte er nicht, sondern machte mit labenartiger Gewandtheit einen Satz nach links, und war im Gebüsch verschwunden, welches im Bogen seinen Hut zurückwarf. Herr G. nahm Hut und Flinte an sich, trat seinen Rückweg an, und am nächsten Vormittag führte der Polizeihund Garraß des Herrn Czeglalla vom Amte Cummersdorf, auf die Fährte des Wilderers gefest, in ein Bauerngehöft. Hier wurde festgestellt, daß der Wilderer, welcher sich im Militärdienst befindet, nach dem Dienste in das Gehöft zu seiner Schwelster gekommen war, sich dort Koppe und Hut seines Schwagers, der zurzeit im Felde ist, angetan hatte, und nun, wie schon oft zuvor, wildern gegangen war.

h. Giersdorf, 23. Juli. (Gemeindevertretersitzung.) In der am Mittwoch Abend im Hotel Ransch abgehaltenen Gemeindevertretersitzung wurden als Mitglieder der Voreinschätzungskommission gewählt: Fleischbeschauer Breiter, Gartenbesitzer W. Breller und Kaufmann Parke; als Stellvertreter Glas-schleifereibesitzer W. Erner, Schmiedemeister Kluge und Gasthofbesitzer R. Ruffer. Beschlossen wurde, die Feuererschpflicht während der Kriegszeit auf die Jahrgänge von 17 bis 55 Jahren auszu dehnen.

k. Petersdorf, 23. Juli. (Verschiedenes.) In der Gemeindevertretersitzung wurde die Neuwahl der Mitglieder der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission und ihrer Stellvertreter infolge Ablaufs der Wahlperiode vorgenommen. Von den Gesuchen um Erlaß oder Ermäßigung der neuen Hundesteuer wurden einige Ermäßigungen von 6 auf 3 M. jährlich zum Beschluß erhoben. Ein Antrag auf Reparatur des Rädersteiges wurde vertagt, bis der Gemeindevorstand unter Mitwirkung der Wegekommission die Notwendigkeit einer derartigen, immerhin ziemlich kostspieligen Arbeit festgestellt hat. Die Begebühre für Kirchensteuer wurde auf 3 Prozent festgesetzt; die Verteilung des sich dadurch ergebenden Betrages zwischen die beiden in Betracht kommenden Gemeindebeamten wird dem Gemeindevorstand anheimgestellt. Der Gemeindevorstand hat auf die Mitwirkung kriegs-

gefangener Arbeiter bei der Einbringung der Getreideernte verzichtet. Ueber die Wiedereinbringung der für verschiedene Anschaffungen verausgabten 400 Mark folgte eine längere Aussprache. — Die Roggernte ist hier in vollem Gange. Auf den Bergabhängen der Hochseite hat sie dagegen noch nicht begonnen. Der Amtsvorstand hat für die Erntearbeiten die nächsten Sonntage auf gewisse Tageszeiten freigegeben. — Der Besuch der Sommerfrischen in den drei Ortschaften der hiesigen Gemeinde (Petersdorf, Hartenberg und Riesewald) ist hinter den anfänglichen Erwartungen erheblich zurückgeblieben.

d. Stonsdorf, 23. Juli. (Ferientouristen.) Aus Berlin trafen 35 Mädchen zum Ferientouristen hier ein; sie wurden im Ansforgeschen Logierhause im Oberdorfe untergebracht.

* Arnsdorf, 23. Juli. (Baumeister Kahl gefallen.) Aus Ruffsch-Polen kommt die schmerzliche Kunde, daß Baumeister Kahl aus Arnsdorf den Helden Tod für das Vaterland erlitten hat. Diese Nachricht wird überall aufrichtiges Bedauern hervorrufen, war doch der Gefallene wegen seiner trefflichen menschlichen Eigenschaften in den weitesten Kreisen des Riesengebirges und darüber hinaus bekannt und beliebt. Als der Weltkrieg ausbrach, wurde der 45jährige als Offizierstellvertreter zum Landsturm-Bataillon Hirschberg I eingezogen. Schon nach etwa drei Wochen wurde ihm dann die Führung einer Kompagnie des Bataillons übertragen. Beinahe ein ganzes Jahr lang hat der Gefallene die Kompagnie geführt. Seine unermüdete Fürsorge für sie, sein goldener Humor und seine Ruhe auch in den gefährlichsten Situationen des Feldzuges haben ihm die größte Liebe und das uneingeschränkte Vertrauen seiner Untergebenen erworben. Im Laufe des Feldzuges wurde er zum Leutnant der Landwehr befördert und erhielt da Eisener Kreuz. Die Kompagnie wird das Andenken ihres heldenhaften Führers nie vergessen, aber auch in den anderen Kreisen wird sein Andenken unvergessen bleiben.

3 Krummhübel, 23. Juli. (Verschiedenes.) Gestern fand hier das erste Kurkonzert statt. Da kurz vor Beginn starkes Gewölkl heraufzog, mußte es im Hotel „Zum goldenen Frieden“ abgehalten werden. Die Beteiligung war rege. Die Kurkonzerte sind der Stillerschen Kapelle in Hirschberg übertragen worden. — Am Sonnabend gibt der Vortragskünstler Raoul von Renninghoff im „Hotel Zum goldenen Frieden“ einen zweiten Vortragsabend. — Der hiesige Vaterländische Frauenverein veranstaltet am Donnerstag, den 29. Juli, im Saale des Hotel „Zum goldenen Frieden“ ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten erbinderter Krieger. — Gleichfalls im Hotel „Zum goldenen Frieden“ findet am Montag, den 2. August, abends 8 Uhr ein Wohltätigkeitskonzert statt, gegeben von namhaften, hier zur Erholung weilenden Breslauer und Berliner Künstlern. Der Reinertrag dieses Konzerts ist zur Beschaffung von Herbst- und Winterkleidung für die hier untergebrachten Deutschen bestimmt, die bei Beginn oder während des Krieges aus dem feindlichen Anlande, wo sie sich niedergelassen hatten, kurzer Hand vertrieben worden waren.

c. Brückenberg, 23. Juli. (Eine Kirchenvisitation) wird vom 13. bis 15. August in Kirche Wana durch den Superintendenten Dehmel-Grömannsdorf abgehalten. Sonntag Abend ist Kriegsabend im Hotel Wana mit einem Vortrag des Geheimen Regierungsrates Dr. Friedensburg-Breslau über „Das zweite Kriegsjahr“.

* Brückenberg, 23. Juli. (Das 71. Kirchweihfest) findet übermorgen, Sonntag, 1/10 Uhr in der Bergkirche des Erlösers zu Wana, verbunden mit Prozession und Festgottesdienst, statt.

d. Schildau, 23. Juli. (Gemeindevwahl.) Bei der Erswahl eines Gemeindevvertreter von der dritten Abteilung wurde für den verstorbenen Sattlermeister Wilhelm Hoffmann der Zimmermann und Hausbesitzer Franz Brendel neugewählt.

d. Jannowitz, 23. Juli. (Gemeindevvertretung. — Chausseebau.) Die Gemeindevvertretung hielt Sonnabend in Klugers Hotel eine Sitzung ab. Das feinerzeit festgesetzte Ortsstatut über Bauverbote und Anlage neuer Straßen anschließend an den neuen Bebauungsplan ist vom Regierungspräsidenten zur Vornahme einiger Abänderungen zurückgegeben worden. Die gewünschten Änderungen wurden von der Vertretung genehmigt. Die gleichzeitig eingereichte Polizeiverordnung betreffend Bestrafung von Zuwiderhandlungen ist vom Regierungspräsidenten genehmigt worden und tritt nach erfolgter Veröffentlichung im Kreisblatte in Kraft. — Dienstag Vormittag erfolgte die endgültige Abnahme der durch Maurermeister Urban-Goldberg erbauten Kreischaussee-Teilstrecke von der Hirschberger Kreisgrenze am Rohrlacher Berge bis zum Bahnübergange bei Klugers Hotel hier im Heisein des Erbauers durch einen Vertreter der Regierung in Liegnitz und des Kreisbaumeisters Kelling-Schönan. Damit erfolgte die Uebernahme durch den Kreis.

d. Kupferberg, 23. Juli. (Das 25 jährige Priesterjubiläum) kann nächsten Montag Pfarrer Johannes Kaufmann hier begehen, der über zehn Jahre lang hier amtiert.

d. Tschischdorf, 23. Juli. (Im Alter von nahezu 90 Jahren) verstarb hier kürzlich der frühere Böttchermeister Hausbesitzer Friedrich Wilhelm Kreischer im Oberdorfe. Als Kind war ihm die Mutter durch einen Raubmörder frühzeitig entzogen worden. Während der Militärzeit nahm er 1848 an den Kämpfen zur Niederbrückung des polnischen Aufstandes teil. In glücklicher

Ehe verlebte er hier seine langen Lebensjahre und konnte mit den treuen Gefährten die silberne, goldene und vor zwei Jahren die diamantene Hochzeit begehen. Bis an sein Lebensende rüstig und frisch, nahm ihn ein schneller sanfter Tod hinweg.

- Friedeberg a. O., 23. Juli. (Zahrmart. — Kriegerdenkmal. — Verkehr.) Laut Bekanntmachung im Kreisblatt ist der Zahrmart am 26./27. Juli verboten. — In Giehren soll den gefallenen Helden ein Kriegerdenkmal gesetzt werden und zwar (siehe Dorfstraße Giehren-Duerbach. Durch die Spar- und Darlehnskasse wurden dafür 500 Mark bewilligt. Außerdem sind noch 200 Mark für alle im Felde stehenden Krieger des Kirchspiels bewilligt worden. — Mit Beginn der Ferien regt es sich lebhafter in den Kurorten und Sommerfrischen des Riesengebirges. Die Stille hat frischem Leben und Treiben Platz gemacht. Das ist im Interesse aller Geschäftsleute und Logierhausbesitzer sehr erfreulich. In Hirschberg zählte man 2379 Kurgäste und 1269 Erholungs Gäste.

W. Goldberg, 22. Juli. (Städtisches.) In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung erfolgte die Einführung und Verpflichtung des zum Rathsherrn wiedergewählten Kaufmanns Arthur Schmidt. Nachdem Kommerzienrat Dr. Kaufmann-Vab Hirschdorf den Uebungsplatz für die hiesige Garnison auf den Hirschberger Bergen bisher unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte, steht er sich nunmehr infolge der wirtschaftlichen Ausfälle veranlaßt, von der Stadt einen Pachtzins von 30 M. für den Morgen zu beanspruchen, der ihm auch zuerkannt wurde. Wie weiter mitgeteilt wurde, reicht der 42 Morgen große Platz noch nicht aus, sobald nach der Ernte 20 Morgen noch hinzu gepachtet werden müssen. Inanbetracht der Mehrleistungen während des Krieges und der erhöhten Löhne gewährt man dem Buchdruckereibesitzer Jacob eine besondere Vergütung von 600 M., und dem Noten Kreis sowie dem Kinderschauberein für Schlesien wurde eine einmalige Beihilfe von je 50 Mark bewilligt. Da eine Gefahr für die beiden städtischen Werke, die Wasserleitung und die Gasanstalt, wohl nicht mehr vorliegt, soll die nächtliche Bewachung unterbleiben.

* Gölitz, 23. Juli. (Ein behauerlicher Straßenbahnunfall) ereignete sich gestern vormittag auf der Berliner Straße, in der Nähe der Straburg-Passage. Zwei Verwundete aus dem Reservelazarett „Livoli“, die einen Arzt auf der Berliner Straße aufsuchen wollten, überquerten den Straßenbahnweg, ohne zu bemerken, daß sich gerade zwei Straßenbahnwagen kreuzten. Der eine Wagen riss beide verwundete um und brachte ihnen Fleisch- und Hautwunden am Kopfe, an den Armen und Beinen bei, die allerdings sicherweise nicht schwerer Natur sind.

* Volkwitz, Kr. Glogau, 23. Juli. (Die Feier des 66-jährigen Stadtjubiläums) kann Volkwitz am 23. Juli begehen. Die Festlichkeiten, die aus diesem Anlaß geplant waren, sind auf die Friedenszeit verschoben worden.

Nimm hin das heilige Schwert!

Roman von Karl August Kind.

Gesellschaftliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co., S. m. b. S. Leipzig 1915.

(35. Fortsetzung.)

Der Greis lehnte den seinen Kopf mit dem Silberhaar ein wenig zurück, schloß halb die Lider, und mit der Stimme, die aus seiner ewigen Nacht, aus dem fliehen schwächtigen Körper rief und voll als der Glockenton seiner starken Seele hervorkam, begann er:

„Ja Freunde und Brüder! Gott der Herr straft uns, schließt sein Volk mit hartem Leid! Denn er hat uns den Frieden angenommen. Der Friede der Welt ist dahin. Mitten aus unserer süßen, in die Freude des Sommers vergessenen Ruhe hat der Krieg sein Drachenhaupt emporgeschmett, und sein heißer Atem erfüllt die Welt. In die stille Arbeit, in die Sorglosigkeit des Herzens um all das, was uns teuer ist, geht es: „Krieg!“, und vor unseren Augen taucht das Schreckbild unabsehbarer Sommer, drohender Not, des Leids in tausendfacher Gestalt, frischer Gräber und trauernder Menschen auf. Unser Ohr hört die Laute der Angst, den Aufschrei des Schmerzes, das Stöhnen derer, die da sterben auf fremder Erde. — Ja, liebe Brüder! Feinde ringen um Deutschlands schwerste Stunde ist gekommen.“

Aber was ist's denn, daß uns Gott der Herr also zürnt? Daß er sein Volk mit der blutigsten Geißel in seiner Hand; mit der Geißel des Krieges züchtigt? — Ach, Freunde, vielerlei Missethat haben wir auf uns geladen! Allzu sehr sind wir den Lockungen des Bösen anheimgefallen. Wir haben bewußt den Pfad der Verderbnis beschritten, waren im Bearriß, das Gebot zu vergessen, den Respekt des Heiligen preiszugeben! Wir singen an, äußeren Land und Blitter über den Wert der Tugend zu stellen, im frivolen Genuß einen Teil unserer Kraft zu vergeuden und dem Vater nicht mehr die Strenge sittlichen Willens entgegenzustellen. Wir hatten nichts Höheres mehr vor unseren Augen. Unsere Mütter hatten kein Ideal mehr, an das sie glaubten, und um das sie zu sterben bereit waren. Unsere Frauen hatten den Stolz auf die

Zugend, unsere Mädchen den keuschen Sinn verloren, und unsere Kinder die reine Einsicht des Herzens. Durch unser ganzes Volk hing ein Zug der Geringschätzung des sittlichen Gebots zum Vorteil der Selbstsucht, ein Zug unedler Gewalttätigkeit im Willen zum Leben, ein Zug der Verflachung deutschen Gemüts und deutscher Gewissensfrage. Ja, Freunde, denn nicht nur gegen den Geist Gottes, auch gegen den deutschen Geist haben wir oft und schwer gesündigt. Manch deutscher Mann verleugnete dreimal, mit Gedanken, Worten und Taten sein Vaterland wie einst Petrus den Herrn. Und so mancher verriet seinen deutschen Glauben an fremdes Volk. Manch deutscher Frau verstümmte in eifriger Anbetung des Fremden ihr deutsch fühlendes Herz, und ihr Gewissen gegen das Laster, daß sie im welschen Land freudvoll in Müßiggang leben sah. — Aber diese großen Tage haben es uns gezeigt, liebe Freunde, daß uns keine solcher Krankheiten bis ans Mark gegangen! Nicht Wandlungen unserer deutschen Art, nur Umarten waren es. Die Not der Stunde hat das deutsche Volk sich selbst selbst bestimmen, sich gesund dem Reiz der Verführung und Selbstsucht entwenden lassen. Groß und geläutert, einig und fest steht es heute im Angesicht Gottes und der Welt. Wie danke ich dir, Herr, daß ich dies hebre Bild noch schauen, die neue deutsche Stunde noch erleben durfte! Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren!

Und so verzagt denn nicht vor der Schwere der Geißel, Freunde! Denn ich sage euch: Wehe dem Verzagten! Er ist des Todes. Leben wollen wir, neu und tief leben lernen in jener Zukunft, die wie die neue Morgenröte über der Brandstatt des Krieges aufgehen wird. Aufgehen als das Licht des anderen Tages, da der Friede wird ewig sein. Denn dieser Krieg ist kein Streiten um Vorrecht und Macht, um das Eigen des anderen. Nein, Brüder, dieser Krieg ist ein heiliger Krieg! Gott hat ihn der ganzen Welt gesandt, auf daß sie sich läutere und verjünge und aus dem Blut seiner Opfer die neue emporkomme, in der die Völker freier atmen, glücklicher leben, sorgloser schaffen werden. Es ist kein Krieg der Völker gegen ein Volk, sondern ein Kampf um die Gerechtigkeit, ein Kampf gegen den Untergang der Welt im Egoismus; ein Krieg, der sie auf immer erlösen soll von einem Vann, dessen ganze Schwere sie erst empfinden wird, wenn er von ihr genommen ist. — Uns hat Gott anerkennen, das Erlösungswerk, das Werk der Gerechtigkeit zu vollbringen. Uns, das in seinem Kern rechtschaffenste seiner Völker, uns, in denen am stärksten noch Wahrhaftigkeit, Treue, Nächstenliebe und all das lebt, was Menschen aus den Verberbnissen einer eillen Kultur, einer Entmenschung durch wachsende Selbstsucht in Kampf ums Dasein, wieder zu sittlichen Höhen hinauftragen kann, uns, das Volk, das im redlichen Schaffen erlirakt ist und darum jene göttliche Kraft edlen Selbstvertrauens in seinem Herzen trägt, das kein Feind, keine Not, kein Leid, keine Wucht eines an früheren Mitteln Stärkeren ihm entgegen kann. — Schaut sie an, unsere Feinde! Da steht ihr das finstere, despotische, von der Anechtshaft und in der eigenen Anechtshaft der Unbildung lebende Ungeheuer des moskowitischen Reiches; und da steht ihr die falsche, nur aus niederer Habgier erwachsene Größe Englands, das mit Vendelei und Gewalttat die Schwachen vernichtet, um an ihrem Gut und Blut sich zu mästen, und das sich anmaßt, die Welt mit einer Kultur zu beherrschen, die in Wahrheit nur die Unkultur der hochmütigen, schönen, raubenden Welt ist; und da steht ihr das einst so große, doch im Herz und Mark seit Jahrhunderten krankte, mit sich selbst zerfallene, unsterbe und eitel ebrazeigige Volk Frankreichs, das im Verinken in der eigenen Entfristung, in der bangen Erkenntnis, daß die fortschreitende Welt für Verlierende keine Zeit hat, sich anklammert an die vermeintliche rettende Größe der anderen, deren heuchlerische, selbstsüchtige Freundschaft es aber nur dem eigenen Vorteil zu weihen gedenkt. Schaut, liebe Brüder, das sind sie, unsere Feinde von heute. Sollen wir zittern vor ihnen? Sollen wir, die in Gesundheit Starke, die wie ein Mann aufgestanden, die Kranken den fürchten, die den Fluch auf den Lippen, widerwillig dem Ruf ihrer Könige folgen? Wir fürchten sie nicht! Nein Freunde, wir Deutschen fürchten Gott, und sonst nichts auf der Welt! —

Und dennoch sind es nicht wir, die die Kriegsgesichter heraufbeschworen. Andere haben es getan. Reider, Verblendete, Sabotage. Wir Deutschen wollten den Krieg nicht. Wir wollten den Frieden und mühten uns, in gemeinsamer Arbeit und im ehelichen Wunsch der Verständigung mit unseren Nachbarn jene Zukunft ewigen Friedens herbeizuführen. Wir wollten Führer, Verbrüderer, Völkerverständner im Guten sein. Aber die anderen haben es anders gewollt. Und so gilt es denn heute: laffet ab von dem milden Geist verönderer Langmut! Gebt hin den Traum, daß der Frieden durch Frieden werde. Erst wenn ein Volk unter den Völkern ihnen allen seinen unbedinglichen Willen zum Frieden gezeigt, sie mit der Gewalt einer starken Hand zum Gehorsam gezwungen hat, und wenn dies eine Volk so machtvoll, so überragend dasteht, daß kein anderes es mehr weel anzusehen mag, dann erst wird aus der machterzwungenen Gewohnheit des Friedens langsam der natürliche, ewige reifen. Feinde werden allgemach friedliche Nachbarn, Freunde werden. In fernerer Zeit, wenn uns von heute längst schon die Erde deckt. Und auf diesem gewaltigen Werk der Erneuerung hat Gott unser Volk auferkoren. Unserem Geschlecht wird der Ruhm ferner Jahrhunderte gehören. Gebet darum ein jeglicher Mann voll und

ganz seine Kraft heute dem deutschen Vaterland — so er vermag, auf dem Felde der Ehre, daß Gott und die Welt es unerfüllbarlich stark als denn unbefleglichen Erfüller des Schicksals finden möge! So nimm denn hin, deutsches Volk, das heilige Schwert, das dir Gott gab! Erkämpfe mit ihm deine gerechte Sache, und der Welt ihren Frieden! — Und ihr, die ihr auszieht in diesen heißen Kampf — verzagt nicht, daß eure Feinde Menschen sind! Seid barmherzig! Bereitet kein zwecklos Leid! Schützt die Schutzlosen, achtet die Heiligtümer eurer Gegner und zeigt allenthalben in dem, wie Deutsche kämpfen, siegen und sterben, daß ihr Volk reif und wert ist, der Welt Meister zu sein. Das walle Gott! —

Und nun laffet uns beten! — Herr, schirme dein deutsches Volk in dieser Stunde der Prüfung! Schirme seinen Kaiser, sein Heer und seine Flotte; segne seine Waffen zu dem Kampf, den du ihm auferlegt hast. Gib uns den gläubigen deutschen Geist unserer Väter und ihren frohen Mut, unser Blut zu opfern und Leiden zu tragen, auf daß die deutsche Erde rein bleibe vom Feinde! All unsere Zuversicht ruhet bei Dir, und mit Deiner Gnade werden, müssen wir siegen! Amen.

Langsam, wie erschöpft, lehnte der Greis sein weißes Haupt zurück. Bis zum Gebet hat sich seine Stimme unaufhaltbar gesteigert, zur dröhnenden Wucht der heiligen Begeisterung eines Propheten. Und erst die letzten Worte waren schwach, fast mühsam aus seiner Brust hervorgekommen. Das Amen hatte nur noch wie aus weiter Ferne geklungen.

Tiefe Stille war jetzt in der kleinen Kapelle. Nur den Atem der Menschen in ihr vernahm man, und das leise Knistern der Kerzendochte im heißen Wachs. Regungslos sah die Gemeinde in ihren Bänken. In vieler Augen ließ der rötliche Glanz der Lichter eine Träne aufleuchten. Da war mancher unter den Männern, der sein Schicksal auf dem Schlachtfeld suchen und finden würde. Ein paar Frauen lehnten selbstvergessen an den Schultern ihrer Männer, die Hände vereint. Der Hofvogt, der morgen ausrücken sollte, hielt auf dem Schoß seine beiden schlafenden Kinder und wiegte sie sanft . . .

Vorn am Altar in der geschnitzten Bank sah die Gräfin, den sonst so stolz getragenen Kopf mit dem Trauerschleier tief auf die Brust gesenkt. Sie schaute mit tränenverschleierte Augen vor sich hin in die Flammen der Altarkerzen. Und zwischen ihnen sah Verheim, das Kind im Sinnen auf den Knauf des Säbels geföhrt, dessen Scheide seine beiden Hände fest umschlossen hielten. In seinem Ohr klang noch das Wort des Pfarrers:

„Gebet darum ein jeglicher deutscher Mann voll und ganz seine Kraft heute dem deutschen Vaterland — so er vermag, auf dem Felde der Ehre . . .“

Da kam hell und feierlich vom Chor herab ein Gesang von Kinderstimmen . . . „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten“

Aller Augen hoben sich dorthin. Aber die Singenden sah man nicht. Als wäre die Weihe voll Zubrust des Gebets selbst in tönenden Sang geworden, erfüllte das Lied aus unsichtbaren Quellen die Kapelle mit seiner frommen Weise. Dann lehte gedämpft wider die Orgel ein, und das Läuten der Kapellenglocke bedeutete der kleinen Gemeinde von Altenberkow das Ende ihres Betagottesdienstes für das Kriegsglück des deutschen Vaterlandes.

Die Herrschaft erhob sich. Sie dankte dem mit geschlossenen Augen in seinen Stuhl zurückgelehnten Pfarrer mit einem ehrerbietigen Neigen des Kopfes. Dann ging sie dem Ausgange zu. Die Leute folgten. Der Lehrer löschte die Kerzen aus und trat dann zum Pfarrer, um ihn hinauszufahren. Der aber sah noch immer mit geschlossenen Augen und rührte sich nicht. Die beiden Altarkerzen beleuchteten das bleiche, wie aus weißem Marmor gehauene Gesicht des Greises, das es mit seinem Lächeln wie von einer Verklärung strahlte. „Er schläft“, dachte der Lehrer, und zog vom Schloß des Alten behutsam die Bibel unter den gefallenen weißen Händen fort. Aber da fielen die Hände schlaf auseinander . . . Ja, Pastor Dank schlief wirklich. Schließ für immer. Der Herr hatte ihm seine Bitte, ihn nun in Frieden fahren zu lassen, mit gnädiger Milde erfüllt. —

In dem Sedengang dem Schloßportal zu ging die Gräfin schweigend den anderen voran. Verheim und Ma solaten ihr, Hand in Hand, wie sie gekommen waren. Und als sie dann allein unter dem Nachthimmel gingen, dessen Sterne wie von der Glut der heut' Abend zu ihm emporgestiegenen Segenswünsche heller zu strahlen schienen, drückte er die Hand des Mädchens fester. Schon hemmte sich unwillkürlich sein Schritt, schon hatte er die heiße Hand in der seinen halb an seine Lippen gezogen — da ließ er sie wieder sinken, gab sie sanft frei . . .

Nein, diesem Mädchen wollte er nicht nahen, solange unter demselben Dach mit ihr noch ein Wahrzeichen seiner Zugehörigkeit zu einer anderen war . . . zu der Frau in der feindlichen Ferne. Was von dieser geopferten Liebe noch anders als die Narbe in seinem Herzen bestand, mußte ausgelöscht werden, ehe er in das Leben des Mädchens trat . . . Lagen nicht oben im Schreibtisch noch Ginettes Bild . . . und die Rose?

Er ging hinaus. Und während er beides hervorholte, alühte der Schmerz in seiner ganzen Tiefe noch einmal auf. Es war ihm, als prekten ihm zwei Hände das Herz zusammen.

Im Schein der Lampe lag das Bild vor ihm. Diese Augen voll träumenden Ernstes schauten noch in das Blumenmeer,

wubien noch nichts von Tränen . . . und der Mund, den noch kein Lieben wach geküßt, schien in seinem Lächeln fragen zu wollen: „Wer bringt mir das Glück?“ . . . Unten auf dem Bild stand in Ginettes leichten, anmutigen Schriftzügen, in dem Deutsch, das sie mit so viel rührendem Eifer für ihn erlernt:

Was mein Sinn denkt,
Was mein Herz fühlt,
Was mein Auge sieht,
Bist immer nur Du!

Da schossen ihm jäh die Tränen in die Augen. Er riß das Bild an seine Lippen und küßte es in heißem Schmerz, vielmal . . . o, daß er noch einmal, nur ein einziges Mal noch im Leben dieses Angesicht hätte küssen dürfen, ihn diese Lippen noch einmal küßten!

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 23. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nächtliche Sandgranatenangriffe des Feindes nördlich und nordwestlich von Souchez wurden abgewiesen. In der Champagne unternahmen wir in der Gegend von Verthes umfangreiche Sprengungen und besetzten die Trichterwände.

Im Briesterwalde mißlang nachts ein französischer Vorkost.

In den Vogesen dauerten die Kämpfe fort. Ein feindlicher Anariff gegen die Linie Ringelkopf-Barrenkopf (nördlich Münster) wurde nach heftigem Nahkampf vor und in den Stellungen der Bayern und mecklenburgischen Jäger zurückgeschlagen. Zwei Offiziere, 64 Alpenjäger wurden dabei gefangen. Am Reichsackerkopf griffen die Franzosen erfolglos an.

Bei Mekerai warfen wir sie aus ihrer vorgeschobenen Stellung, die wir, um Verluste zu vermeiden, planmäßig wieder räumten.

In Erwiderung der mehrfachen Beschickung von Thiaucourt und anderen Ortschaften zwischen Maas und Mosel nahm unsere Artillerie gestern Pont-à-Mousson unter Feuer.

Unsere Flieger griffen das Bahndreieck von St. Hilaire in der Champagne und zwangen feindliche Flieger zum Rückzug. Auch auf die Kasernen von Gerardmer wurden Bomben geworfen. Bei einem Luftkampf über Conflans wurde ein feindliches Kampfflugzeug vernichtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Kurland folgen wir den nach Ostenweichenden Russen unter fortgesetzten Kämpfen, bei denen gestern 6550 Gefangene gemacht und drei Geschütze, viele Munitionswagen und Feldküchen erbeutet wurden.

Gegen den Narew und die Brückentopfstellung von Warschau schoben sich unsere Armeen näher heran. Vor Rozan wurden das Dorf Milun und das Werk Szyni mit dem Bajonett gestürmt, im letzteren 299 Gefangene gemacht.

Nächtliche Ausfälle aus Nowo-Georgiewsk mißlungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Das Westufer der Weichsel von Janowiec (westlich von Rajmirz) bis Granica ist vollkommen vom Feinde gesäubert. Im Waldgelände südöstlich von Koziniec wird noch mit russischen Nachhutengruppen gekämpft. Zwischen Weichsel und Bug gelang es den verbündeten Truppen, den jähnen Widerstand des Gegners an verschiedenen Stellen zu brechen und ihn dort zum Rückzug zu bringen. Die blutigen Verluste der Russen sind außergewöhnlich groß.

Oberste Heeresleitung.

Notiz: Ringelkopf und Barrenkopf liegen 3-4 Kilometer nördlich Münster, Granica 10 Kilometer südlich Zwangorod.

Der Kaiser an die schlesische Landwehr.

wb. Breslau, 23. Juli. Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Anlässlich des von den Truppen der Armeeführung Wobrsch glänzend durchgeführten Durchbruchs durch die feindliche Stellung am 18. Juli 1915 ist an Generaloberst v. Wobrsch aus dem Großen Hauptquartier folgendes Telegramm eingetroffen:

„Se. Majestät hat die Meldung über den gestrigen Durchbruch durch die Stellung des russischen Grenadiertorps nordöstlich Siemo mit Freude entgegengenommen und mich beauftragt, Gv. Excellenz sowie den Ihnen unterstellten Führern, den Truppen, insbesondere auch der tapferen schlesischen Landwehr, die so oft schon erneut wichtige Schlüge zur Sicherung ihres schönen Heimatlandes geführt hat, den Ausdruck seiner besonderen Anerkennung mitzutheilen.“
gez. von Falkenhayn.“

Deutsche Bomben über Nancy.

wb. Paris, 23. Juli. „Petit Parisien“ meldet: In den letzten Tagen überflogen deutsche Flugzeuge mehrmals Remiremont und Nancy. Die von ihnen abgeworfenen Bomben verursachten nur geringen Sachschaden. Die deutschen Flugzeuge mußten infolge der heftigen Beschickung durch französische Artillerie schnell nach den deutschen Linien zurückkehren.

Deutsche Bomben über Kanada?

wb. Paris, 23. Juli. (Agence Havas.) Wie der „Figaro“ aus Newyork meldet, wurde die Bevölkerung von Montreal aufgefordert, über den Flug eines jeden Flugzeuges Meldung zu machen. Gerüchten zufolge warfen von Deutschen gelenkte Flugzeuge mit Nitrolypocerin gefüllte Bomben in der Nähe der Werksstätten ab, die für die Alliierten Munition anfertigen.

England in Geldnot.

wb. London, 23. Juli. (Reuter.) Asquith erklärte einer Abordnung von City-Leuten, daß eine große Sparmaßnahme notwendig sei. Er plane seit langem, auch die niedrigen Einkommensklassen zu besteuern. Die Regierung werde unter den jetzigen unmöglichen Umständen bald die Einführung der Ausfuhrzölle erwägen müssen.

Ein englisches Schiff im Suezkanal gesunken?

Berlin, 23. Juli. Dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge meldet das Gaager „Baderland“: In Kairo verlautet gerüchtwaise, daß das englische Schiff „Theresa“ im Suezkanal auf eine von den Türken gelegte Mine gestoßen sei und vernichtet wurde. Man nimmt an, daß die Minen im Kanal von irregulären Truppen ausgestreut wurden. Solche Minenlegung ist durchaus nicht vereinzel. Die türkischen Irregulären erscheinen auch häufig am Ufer und beschießen die Schiffe. Tatsächlich wurde ein italienischer Dampfer so beschossen, daß dessen Kommandobrücke von 50 Treffern beschädigt wurde.

Das Munitions„gericht“.

wb. London, 23. Juli. Das erste Munitionsgericht tagt in Barrow. 28 Arbeiter waren vorgeladen, weil sie zwei Tage gestreikt hatten. Da sie auf Burehen des Abgeordneten Sobac die Arbeit wieder aufnahmen, sollen die Arbeitgeber ihren Antrag auf Strafverfolgung zurück.

Noch immer keine Ruhe in den amerikanischen Waffenfabriken.

wb. London, 23. Juli. Die „Times“ meldet aus Washington: Der Streik in den Remingtonwerken ist mißlungen. Wenn es aber der Federation of Labour nicht gelingt, die fremden Agitatoren auszuschließen, werden Wiederholungen stattfinden. Beamte des internationalen Maschinistenvereins zeigen an, daß die Zeit gekommen sei, den Achtstundentag für die Maschinisten zu verlangen. Ein kleiner Streik der Maschinenarbeiter in Newyork hat begonnen. In Cleveland versuchen fremde Agenten, die Maschinisten in den Munitionswerken zum Streik zu veranlassen.

Ein Millionär als Schmuggler?

wb. Mailand, 23. Juli. „Bobolo d'Alafia“ meldet: Der griechische Millionär und Kaufmann Wasdoki wurde in Santa Theresa bei Torre del Greco verhaftet. Er ist verdächtig, Handel mit Baumwolle getrieben zu haben.

Austausch mit Frankreich.

wb. Konstanz, 23. Juli. Mit dem heutigen Schweizerischen Postzug kamen 16 schwerverwundete deutsche Krieger aus Frankreich an. Sie wurden ins hiesige Lazarett gebracht. Gestern ging ein Transport von 700 französischen Sanitätsmannschaften nach Lyon ab.

Getreidemarkt.

Breslau, 23. Juli. Der Markt war bei schwachem Angebot unberändert.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 27,30 Mt. Roggen 23,30 Mt. Gerste 26,95 Mt. Hafer 25,60 Mt. pro 100 Kg.

Stroh, Notierung der Marktkommission. Langstroh (Nichtkroh (Kleackbruch) 5,70—6,20 Mt. Preß- und Krummstroh 4,70 bis 5,20 Mt.

Den neuen 12—14 Mark.

Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgesetzten Preise sind für Kaiseranzenmehl 54,00 Mark.

Weizenmehl 38,00 Mt., Roggenmehl 35,00 Mt.

Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr.

Pferdeböhen 65—70 Mt., Weizen 65—70 Mt., Weiden 60 bis 65 Mark, Lupinen gelbe 25—30—37 Mark, blaue 30—35 Mt.

Deffsaaten. Weissaat 70—80—90 Mark.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

22. Juli. 736 mm Barometer 23. Juli. 735 mm

Thermometer + 23 C. Thermometer + 21 C.

Höchster Stand + 25 " Höchster Stand + 25 "

Tiefster Stand + 6 " Tiefster Stand + 7 "

Feuchtigkeitsmesser 35 % Feuchtigkeitmesser 36 %

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Antwoche in der Stadt vom 25. bis 31. Juli Herr Pastor Liz. Warfo; auf dem Lande Herr Pastor prim. Schmarjow.

Gottesdienste am Sonntag in der Stadt: Um 7 Uhr Predigt Herr Pastor prim. Schmarjow. Um 8 Uhr Militär-gottesdienst Herr Garnisonpfarrer Wille.

Um 9 Uhr Abendmahlfeier in der Beichtkapelle Herr Pastor prim. Schmarjow. Um 9 1/2 Uhr Predigt Herr Pastor Liz. Warfo.

Gottesdienste auf dem Lande: In Grunau um 8 Uhr Herr Pastor Liz. Warfo. In Eichberg um 9 Uhr Herr Vikar Bogunkle.

In Schildau um 10 1/2 Uhr Herr Vikar Bogunkle. In Buchwalda Sonntag um 9 Uhr Gottesdienst, ein fremder Geistlicher.

Gottesdienste in der Woche: Mittwoch um 8 1/2 Uhr Kriegsbefehle mit anschließender Abendmahlfeier Herr Pastor Liz. Warfo.

Katholische Gemeinde. Woche vom 25. bis 31. Juli. Sonntag 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Militär-Gottesdienst, 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 2 Uhr hl. Segen.

Montag bis Sonntag 6 1/2 und 7 Uhr hl. Messe. Dienstag 6 1/2 Uhr hl. Messe in der Marienkirche. Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Rosenkranz-Andacht und hl. Segen.

Waldenburg. Sonntag, 25. Juli. Fäbrung des Kriegsausbruchs, vormittags 10 Uhr Hochamt und Predigt. Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Prom. 20b.

Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Sonntag abends 7 1/2 Uhr Evangelisations-Versammlung. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Jugendbund-Versammlung. Freitag abends 8 1/2 Uhr Kriegsbefehl und Bibelstunde.

Jedermann ist herzlich willkommen. Evangel. Kirchengemeinde Cunnersdorf. 8. Sonntag u. Trinitatis. Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Montag Jungfrauenverein fällt aus.

Donnerstag 5 Uhr Kriegsbefehle, Wessl. Vikar. Evangelisch-lutherische Kirche in Herischdorf. Sonntag, den 25. Juli (8. nach Trin.), vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst mit Feiern des heil. Abendmahls: Pastor Birmele aus Waldenburg.

Beichte um 9 Uhr. Nachm. 1/4 Uhr Predigt, Beichte und heil. Abendmahl: derselbe.

Die Kreisverwaltung wird Anfang nächster Woche durch eine Kommission

Magervieh aufkaufen, um es auf die Wiesen in Belgien zu schaffen.

Angekauft wird nur durchaus gesundes, seuchenfreies Vieh. Abnahmefähig sind junge Stiere, Kalben, magere gute Kühe, die nicht mehr in Milch stehen (Mindestgewicht möglichst annähernd 6 Zentner).

Ausgeschlossen vom Ankauf sind schlachtreife Tiere. Bezahlt werden bis 52 Mt. für den Zentner.

Angebote sind umgehend an das Landratsamt zu richten.

Für die Sanitätshunde

gingen an Spenden weiterhin ein:

- Gust. Hoffmann, Steinseiffen 1,-
Fr. Landger. Präf. Dr. Eberhard, Schreiberbau 3,-
Frau Km. Emma Krause 3,-
Frau Zahnarzt Engel 3,-
Frau Rechtsanw. Beiersdorf D. S. 2,-
Ungenannt 1,50
Oberbürgermeister Hartung 5,-
Fr. Kommerzienr. Hoffmann 10,-
Rentmeister Weiser 3,-
Friedhofsinspektor Fehlich 2,-
Frau Geheimne Justizrat Dr. Billowius 3,-
L. B. Cunnersdorf 2,-
Reichsbankvorsteher v. Einem 3,-
Vorschuß-Berein 20,-
Mira von Portatius 5,-
Mira u. Sophie v. Bassewitz 1,-
Fr. Minka Felder 2,-
Präkurist Hoffmann, Berthelsdorf 3,-
Ungenannt 5,-
Frau Dr. Jogalla 5,-
Frau Geheimrat Urban 5,-
Dr. med. Stengel 3,-
Fr. Cretius u. Fr. Hauptmann Mikulowski 6,-
Inspektor Heidrich 2,-
Steuersekretär Weinide 6,-
Ulrich Weinide 2,-
Werner Weinide 2,-
Beamtinnen des Kaiserlichen Postamts Hirschberg 10,-
Ruth Niepold 1,-
Frau Kaufm. Schwarze 3,-
Frau Stadtrat Bönsch 5,-
Fr. E. Funtert, Cunnersdorf 3,-
Kaufmann Bettauer 2,-
M. M. 3,-
Frau J. 3,-
Rechnungsrat Baumgart 3,-
Rechnungsrat Kapar 3,-
Frau Oberamtmann Baller 4,-
Apothekenbesitzer Drosdel 2,-
Fabrikbesitzer Kurndler 5,-
Fr. Hofenbauer, Cunnersd. 2,-
Frau Fabrikbesitzer Neuhertel 3,-
Buchbindemeister Th. Selle 2,-
Mit Dank hierfür erbitt. weitere Spenden Ulrich Siegert, Bergstr. Nr. 4a, Schriftf. d. Tiergesch-Ver.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Ministers für Handel u. Gewerbe v. 21. Mai 1915, J.-Nr. III 2270, wird der Absatz 5 der Ziffer 7 der Wahlordnung für die Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versicherungsamts Hirschberg-Stadt wie folgt abgeändert:

Die Vorschlagslisten müssen von mindestens einem Wahlberechtigten unterschrieben sein. Besteht eine Liste mehrere Unterschriften auf, so ist für weitere Verhandlungen einer der Unterzeichner als bevollmächtigt. Vertreter zu benennen; ist kein Vertreter benannt, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter. Der Vertreter soll am Sitz des Versicherungsamts wohnen oder beschäftigt sein. Hirschberg, den 21. Juli 1915. Versicherungsamt der Stadt Hirschberg i. Schles.

Lohn-Nachweisbogen für Berufsgenossenschaften vorrätig Exped. des „Boten“

Bekanntmachung.

Die vermehrte Ausbreitung der Rotkrankheit der Pferde läßt es erforderlich erscheinen, gegen ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit Vorkehrungen zu treffen.

Ich mache daher die pferdehaltende Bevölkerung auf die drohende Gefahr aufmerksam und weise die Pferdebesitzer insbesondere auf die Verpflichtung zur sofortigen Anzeige nicht nur der Seuche, sondern auch schon des Seuchenerdachts nachdrücklichst hin.

Zu widerhandlungen müssen mit den hohen Strafen des § 74 u. ff des Viehseuchengesetzes (gegebenenfalls bis zu 2 Jahren Gefängnis) gehandelt werden.

Liegnitz, den 9. Juli 1915. Der Regierungspräsident. gez. Hergt.

Vorsteher, Bekanntmachung bringen wir hiermit zur Veröffentlichung. Hirschberg Schl., 23. Juli 1915. Die Polizeiverwaltung.

Zigarrentasche.

braun, Schildkrötenleder, auf dem Fahweg von Goldene Aussicht Hain nach Agnetendorf verloren. Abzugeben gegen Belohnung St. Hedwigs-Krankenhaus, Warmbrunn, Zimmer Nr. 38.

Geschäft. Anzeigen.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Günstige Gelegenheit!

Verkaufe wegen Krankheit mein in Krummhübel gelegenes Landhaus, der Neuzeit entsprechend gebaut, mit großem Waldgarten, geeignet als gesunder Ruheort oder z. B. u. Pensionshaus zw. b. mäß. Preise. Zufahr. M 59 a. d. Boten. Kaufe H. Haus od. Geschäft, wenn Hypoth. v. ca. 4000 Mt. als Anz. genügt, zahle ev. n. bar zu. Ausf. Off. u. S 64 an den „Boten“ erb.

Ein gutes Arbeitspferd steht nächsten Montag im Gasthof „zur Krone“, Verbisdorf, vormitt. von 9—11 Uhr zum Verkauf.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzulässig. Freundliche Stube mit Alfove per 1. 9. oder später zu vermieten Sechsstätte 30c.

Sonnen-Wohnung.

4 Zimmer, Badezimmer, Küche, Wasserleitung, elektr. Licht, viel Beigelaß, Gemüsegart., in Herischdorf per 1. 10. für 350 Mt. zu vermieten. Anfragen unter L. 58 an die Expedition des „Boten“ erb.

Cunnersdorf i. R.

Der im Hause Bergmannstr. 22 befindliche Laden ist mit od. ohne Wohnung bald unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Meldungen an Frau Rentner Schulz, Bergmannstraße 20, erbelen. 6- und 3-Zimmer-Wohnung bald beziehb. od. spät zu verm. Cunnersdorf, Friedrichstraße Nr. 7, 1. Et.)

Die Rechtsschutzstelle

des Vereins „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen.

Sprechstunden:

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr Hirschberg, Schützenstraße Nr. 9, (Alte Mädchenschule), Zimmer 6. Ehevertragsformulare daselbst unentgeltlich.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen d. Schneidermeisters Robert Müller in Hermsdorf (Kognat) ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf den 16. August 1915, vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt. Hermsdorf (Kogn.), 17. Juli 1915. Königliches Amtsgericht.

Am letzten Mittwoch früh verschied nach längerem qualvollem Leiden, doch schnell und unerwartet, im 54. Lebensjahre unser hochverdienter Vorsitzender und Kolonnenarzt

Herr Sanitätsrat

Kloidt.

Seit Gründung unserer Kolonne, vor halb nunmehr 24 Jahren, an der er regen Anteil nahm, hat er stets treu und unermüdet für die Kolonne gearbeitet. Trotz reichlicher anstrengender Berufsarbeit und vieler anderer Tätigkeit fand er doch noch immer Zeit für uns, die wir ihm aus Herz gewachsen waren. Was er uns gewesen und was er in seiner edlen Menschenfreundlichkeit für unsere hohe Sache geschaffen hat, sei ihm unvergessen. Wir rufen ihm ein herzliches „Gut' Nacht!“ in die feile Gruft nach.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Schreiberhau, 22. Juli 1915.

Freiw. Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz, Schreiberhau.

S. A.: Gustav Liebig, 1. Kolonnenführer.

Die Kolonne versammelt sich zur Teilnahme an der Beerdigung Sonnabend früh 9 1/2 Uhr am „Touristenheim“.

Am 21. d. Mts. starb in Schreiberhau unser liebes Vereins-Mitglied.

Herr Sanitätsrat

Richard Kloidt,

Ritter mehrerer Orden.

In tiefer Trauer stehen wir an dem Grabe des vor- trefflichen Mannes, des geschätzten Arztes, des vorbild- lichen Kollegen.

Zu früh für uns starb er.

Unvergessen bleibt er unter uns.

Verein von Ärzten im Riesengebirge.

Am Mittwoch, den 21., verschied nach längerer Krankheit unserer werter Vorsitzender.

Herr Sanitätsrat

Kloidt

in Schreiberhau.

Als Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender unseres Verbandes hat er sich um die Hebung der Kurorte in unserem Gebirge das größte Verdienst erworben. Sein Hinscheiden bedeutet für uns einen unerfesslichen Verlust und wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Der Verband

der Kurorte u. Sommerfrischen im Schlesi- schen Riesen- und Isergebirge. E. V.

Heiratswunsch.

Herr, 26 Jahre alt, katholisch, militärfrei, ersehnt baldigen An- schluss jung. Dame zwecks späterer

Heirat.

Werte Offerten unter G 54 an die Expedition des „Boten“ erb.

Verloren

wurde a. Donnerstag in Schildau, wahrscheinlich auf dem Wege vom Bahnhof bis zu den „Drei Linden“, blaues Visitenkartentäschchen. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition des „Boten“.

Nachhilfe f. Sekundaner in Franz., Math. Nähe Warmbrunn, gesucht. Angeb. unt. P 62 an d. „Boten“.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus verschied Donnerstag mittags 2 Uhr zu unserem größten Schmerz nach kurzem schwerem Leiden unser einziges, über alles geliebtes Söhnchen

Herbert

im zarten Alter von 7 Jahren 4 Monaten.

In namenlosem Schmerz zeigen dies an die tieftrauernden Eltern

Karl Ruzicka und Frau,
nebst Großmutter und Verwandte.

Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Ober-Berischdorf Nr. 204, aus statt.

Die Scheidestunde schlug zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie.“

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus entschlief am 21. Juli nach kurzer, schwerer Krankheit mein treues, braves Weib, unsere herzengute Mutter, Schwester, Schwieger-tochter, Schwägerin und Tante.

Frau Lehrer

Berta Vogt

geb. Meißner

im Alter von 57 Jahren.

In herbem Schmerz

Lehrer **Gustav Vogt**
und Töchter.

Antonwald, den 23. Juli 1915.

Beerdigung Sonntag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Statt besonderer Meldung.

Es hat Gott gefallen, gestern, den 21. Juli, abends 9 1/2 Uhr durch einen sanften Tod nach kurzen, aber schweren Leiden zu sich zu rufen meine liebe Frau, unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Tochter und Schwester

Frau

Marie Emma Scholz

geb. Bagusche.

in dem Alter von 48 Jahren 3 Monaten.

Dies zeigt hiermit tiefbetrübt und um stille Teil- nahme bittend an im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen.

Heinrich Scholz,
Hausbesitzer.

Jung-Seiferschau, den 22. Juli 1915.

Beerdigung Sonntag, den 25. Juli, nachmittags 1/2 2 Uhr.

Zum Besten des Roten Kreuzes.

Befähigung der Säulengräben mit Erklärung am Restaurant „Schillergarten“, Sechsstätte. Sonntag geöffnet von 11—1 Uhr u. 3—6 Uhr, wochentags von 3—6 Uhr. Entr. 25 S. Das Komitee.

Kgl. Konservatorium zu Dresden.

60. Säuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Goll- kurse und Einzelfächer. Eintritt jederzeit. Hauptentr. 1. Sep- tember und 1. April. Prospekt durch das Direktorium.

Arbeits-Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig. Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Einen tüchtigen Schmiedegesellen

Suche bald h. hoh. Lohn f. dauernd. Julius Eloner, Schmiedemeister, Ober-Schreiberhau i. R.

Zimmerleute u. Arbeiter

sofort gesucht. E. de Lalande & Schmidt.

Friseurgehilfe,

militärfrei, kann auch körperlichen Fehler haben, in gute Stellung bei 8-10 Mk. Wochenlohn und freier Station gesucht. E. Herrmann, Gölzig, Pragerstraße Nr. 72.

Maurer u. Arbeiter

finden Beschäftigung bei H. Weist, Baugeschäft, Straupitz.

Kesselheizer,

der auch firm mit elektrisch. Lichtanlage vertraut ist, bei hoh. Lohn. Wilhelm Hirt, Bad Flinsberg.

Schneidemüller.

Suche für Bollgatter einen tüchtig. Andernühle, Lähn.

Eisenhobler od. Bohrer

erhält Arbeit bei Fellgiebel & Zierenberg, Hermsdorf (Kynast).

Schlossergefelle,

Zum baldigen Antritt gesucht ein tüchtiger. Stalling & Ziem, G. m. b. H., Barge bei Buchwald, Kreis Sagan.

Monteur

für elektrisches Licht u. Fahrstühle zum baldigen Antritt gesucht. Badedirektion Bad Salzbrunn.

Jüngeren Haushälter

zum baldigen Antritt sucht Ewald Basler, Drogenhaus, Bollenhain Schleis, Jauerstraße 2. Fernruf 59. Gehaltsanprüche bei fr. Station per Woche und Angabe der bisher. Tätigkeit erwünscht.

Einen Schuhmachergesellen

sucht bald E. Geist, Schreiberhau-Mariental.

Hausdiener

Hotel „Weißes Aoh“.

Bad Flinsberg, Hotel Touristenheim.

Einen ersten und zweiten Hausdiener

Milchkutscher

geht bei Gehalt für sofort ein Bes. G. Menz. Junger, kräftiger Bursche als Molkereigenoss. Löwenberg, Dunkle Burgstraße 16.

Bauburschen,

ehelich und sauber, sucht Franz Müller, Bahnhofstr. 61.

Lehrling

Suche f. meine Drogenhandlung, verbunden mit Fabrikation pharmazeutischer Präparate, einen mit guter Schulbildung. Dem Lehrling wird reichlich Gelegenheit geboten, sich im Engros wie im Detail gründlich auszubilden. Eintritt sofort oder später. Stat. im Hause. C. J. Hanke, Löwenberg Gchl. Drogen, Farben und Chemikalien en gros — en détail. Laborat. f. Thüring. Medikamente. Gegründet 1875.

Hausbursche u. Zimmermädch.

bald gesucht. Hotel „Hohstein“, Ober-Schreiberhau i. R.

Suche für meine Tochter,

17 Jahre, welche Stenographie, Maschinenschreiben und etw. Buchführung gelernt. Anfangsstellung. Pension und Logis im Hause Bedingung. Gest. Off. unt. T 65 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Junge, intelligente Dame

für Schreibmaschine und Kontorarbeiten für bald gesucht. Herm. Raden, Eisenhandlung, G. m. b. H.

Alleinstehender Witwer

mit kleinem Haushalt sucht für bald eine Wirtin. (Witfrau ohne Anhang bevorzugt). Heirat nicht ausgeschlossen. Off. unt. N 60 an die Exped. des „Boten“.

Tüchtiges Stubenmädchen,

gewandt im Servieren, gesucht zum 1. September d. J. v. Petzsch, Cunnersdorf i. R., Hermannshof. Vorstellung erwünscht bei Frau Kommerzienr. Pohl, Schmiedeberg.

Tüchtige, selbständige Putzmacherin

sucht Stellung bei freier Station zu beginnender Saison. Offerten an N. Haade, Bundesgut i. Schles., Markt Nr. 10.

Saubere Waldfrau,

Wäsche schonend, wird gesucht Ziegelstraße Nr. 9, I.

Fräul. z. Gästebediene sucht bald

Marie Otto, gew. St. Stellenw. u. Gasthof „a. Kronprinz“. Tel. 209.

Suche Stell. als Stubenmädchen,

gute Zeugn. zur Seite. Off. unt. R 63 an die Exped. des „Boten“.

Ehrliches, fleißiges Mädchen

bei hoh. Lohn z. sof. Antr. gesucht. G. Schulhaus Cunnersdorf i. R.

Junges Mädchen,

tüchtig und sauber, zur Hausarbeit und Bedienen der Gäste z. 1. Aug. gesucht. Offerten mit Buch an Restaurant „Hohenzollern“, Friedeberg a. Au.

Mädch. nach Berlin gesucht.

Zu melden Straupitzerstraße 24, pt. 1.

Vergnügungen.

Rurtheater Warmbrunn.

Heute Sonnabend, den 24. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr: Zu bedeutend ermäßigten Preisen! Kindervorstellung.

Die Puppenfee.

Zaubermärchen in 3 Aufzügen von G. Zimmermann. Kassenöffn. 4 Uhr, Anf. 4 1/2 Uhr.

Morgen Sonntag, den 25. Juli:

Neuheit! Zum zweiten Male! Herrschaftlich. Diener gesucht

Kronprinzen-Lichtspiele

Schützenstraße Nr. 17. Das herrliche Sonntags-Programm ab Freitag, den 23.—26. Juli. Sensation! Sensation!

Der neue Kriegsschlager Ueber alles die Pflicht.

Kriegsdrama in drei großen Abteilungen. Ein Film, der einem jeden Zuschauer das größte Interesse gibt, dem spannenden, fesselnden Szenengang des Bildes von Anfang bis Ende beizuwohnen. Hauptdarstellerin die berühmte Tragödin Marianne Wulf mit ihrem Partner Harry Biedle.

Neu! Neu! Unser Kriegsbericht

bringt wieder das Neueste aus dem Felde.

Lustspiel! Zimmer 22.

Ein köstliches Lustspiel in zwei Akten von Charles Decroix. Amüsant! Lachen ohne Ende!

Außerdem der bunte Teil!

Rezitation von Erich Heinrich, Musik von Hermann, Klavier. Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.

Zur Beachtung! Neu eröffnet!
Restaurant am Bezirkskommando Zapfenstraße
 Inh. C. Stief
 empfiehlt sich zum geneigten Besuch.
 Für vorzügliche Getränke etc. ist jederzeit bestens gesorgt.

Angenehmen Aufenthalt
 bietet Garten und Veranda im
Gasth. z. Landgericht
 Wilhelmstr., Ecke Bergstr.

Kaiser Friedrich-Baude
 Ober-Steinseiffen bei Krummhübel i. R.
 Sonntag, den 25. Juli, nachmittags 4 Uhr:
Konzert
 der Schmiedeberger Stadt- und Bergkavalle in Uniform.
 Eintritt 30 Pf.
 Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein Ladewig, Tritsch.

Reichardt-Schokolade

Bona 100 Gramm 45 Pfg.,
Bona 200 Gramm, 90 Pfg.,
Armee-Schokolade,
Armee-Kakao,

Bruchschokol. Pfd. Mk. 1,40,
Schweiz. Schokoladen Tfl. 50 Pfg.,
Deutschmeister-Schol. Tfl. 35 Pfg.,
Hildebrand-Schol. Tfl. 40 Pfg.,
f. Vanille-Schokolade Tfl. 30 Pfg.,
Schokoladenplättchen,
Pfefferminiplättchen offeriert

Alois Schwarzer
Inh. Paul Vogt.

Kakaopulver

¼ Pfund 60 Pfg.,
bei 10 Pfund das Pfund 2,20 Mk.
A. Scholtz.

Röstkaffees

in bekannten guten Quali-
täten stets frisch geröstet
1,60 bis 2,20 per Pfd.
empfehlen

Friedr. Korsetzky,
Warmbrunnerstraße 30.

Maismehl, Maisgries

ohne Brotscheine sowie

Futtermais

gibt billig ab

Obermühle Hirschberg,
Mühlgrabenstraße 11.

Gelbe Faß- Schmier - Seife

per Ztr. 16 Mk. Verp. berechne
nicht. Nur ca. 100 Pfd.-Käffer.
Nachh. Bahnstat. angb. C. Napp,
Dittenjen bei Hamburg Nr. 45.

Knochenschrot

zu Hühnerfutter hat tägl. abzugeb.
W. Bachmann, Fleischermeister,
Warmbrunn.

Prima Rossfleisch

empfehlen Berndt, Hellerstraße 6.

Junges, kernfestes

Rindfleisch

empfehlen Max Napp, Hirschdorf.

! Alte Zahngebisse !

zahlt 5—10 Mk. A. Nathan, Markt.

Bohnermasse

in Dosen ¼, ½, 1, 2½, 5 u. 10 Ko.
Emil Korb.

3 geschäftsfreie Sonntage.

Am 25. Juli, 1. und 8. August
sind die Geschäfte unserer Mitglieder
in Warmbrunn u. Hirschdorf
bis 7 Uhr abends geöffnet.
Rabatt-Sparverein Warmbrunn E. V.

Gutes Werkzeug — halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hausierern und
Serumträgern aufschwätzen, sondern kauft seine Sensen
direkt in der **Tyroler-Sensen-Niederlage**, wo er
eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält.



Haelbig-Sensen sind die allerbesten für Gras und Ge-
treide. Volle Garantie, d. h. ich
verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des
Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung.
Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“.
Haelbig-Diamant-Sense auf dem Etikett,
Haelbig auf dem Senzenöhr eingeschlagen,
garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig
Hirschberg, Lichte Burgstraße 17. ☎ Tel. 215.

Gelegenheitskäufe

für

Händler Partiewarenkäufer Hausierer.

Infolge meines Totalausverkaufs wegen vollständiger Ge-
schäftsauflösung bietet sich bis 5. August gute Einkaufsgelegenheit
zu jedem annehmbaren Preise für

— Restbestände —

in wollenen und halbwollenen einfarbigen und gemusterten Klei-
derstoffen, Mousseline, Kattunen, Tricotagen und Strumpf-
waren.

Wäsche-, Herren-, Damen- u. Kinderkonfektion,
Leppichen und Vorlegern, Woll- und Weißwaren, Posamenten
Bettdecken, Gardinen, Sterbewäsche, Schürzen, Tischdecken etc.
Gleichzeitig verkaufe ich mehrere Laventische, Spiegel, Bänke,
Regale, 1 Kleiderstoffständer, 1 Glaswandschrank, 2 Glaskästen,
mehrere Dekorationsständer, 1 Dekorationspyramide mit Kopf, 1 Geld-
schrank (lein).

Lauffers Nachfolger Adolph Cohn,
Marklissa bei Lauban.



Dreschmaschinen

mit Reinigung
schon

von ca. Mark 445 an

Ph. Mayfarth & Co., Breslau 13, Kaiser Wilhelmstr. 3/7.

Tüchtige, solide Vertreter werden angestellt.

Kaffee frisch geröstet!

hervorragende, **Mischungen**
kräftig, ausgiebig
Pfund 160, 180, 200, 220 Pfg.,
Kakao Pfund 240, 260, 280 Pfg.,
Tee Pfund 360, 400, 500 Pfg.,
Nährsalz-Calobion Pfund 50 Pfg.,
Sag-Kaffee, Malzkaffee offeriert

Alois Schwarzer

Inh. Paul Vogt.

Die billigen

Frauen- und Mädchen-Hüte
wieder neu eingetroff. Fr. Emil,
Markt 11, II. Eing. Dtl. Burgstr.

Eine rasche Wirkung

erzielte ich durch Anwendung von
Obermeyer's Medizin-Herba-Seife
bei meinem lästigen u. quälenden

Sautjuden

Frau Cramer in Ringelsbach
Herba-Seife à Stk. 50 Pfg., um
ca. 30 % der wirksamen Stoffe
verstärkt Mk. 1.— Zur Nachbe-
handlung Herba-Creme à Tube
75 Pfg., Glasdose Mk. 1.50. 3 &
i. d. Apoth., Drog. und Parfumer.

St. mbl. 3. m. Piano, sep. Eing.
u. vorn, v. b. Warmbr. 27. I. G.

Schornsteinaufsätze

bezw. Entlüfter für Scheunen u.
billigst (auch f. Wiederverkauf) f.
Auktionator Post, Hirschberg Sch.

Gebrauchter Kinderwagen

zu verkaufen Peiserstraße 11, II.

2 gebr. Gaslampen bill. & versch.
Dff. unt. O 61 an d. „Boten“ etc.

2 neue Zweischar-Schälplüge

2 neue 3“ Räder, 1,12 m hoch, etc.
billig Haring, Bobersdorf.

Ein fast noch neues Fahrrad

steht f. Berl. Schwarzbach Nr. 34.

2 Rutschgeschirre und Zubehör
verkauft Müke, Cunnersdorf i. A.
Friedrichstraße Nr. 4b.

Klappwagen mit Verdeck, gut er-
halten, zu kaufen gesucht. Dff. u.
K 57 an die Exped. des „Boten“

Deering Grasmäher

mit und ohne Anhaueblech, haben
preiswert zu verkaufen

Pietsch & Hiller,
Striegau.

Wasserrüben-Samen

echte bayer. Riesen-Kannen.
bei 5 kg 1,50 Mk., ¼ kg 1,75 Mk.
Wilt. Jul. Knebel in Biegnitz.

Ca. 6 Ztr. kurzes u. langes Stroh
zu verkaufen Wdr. Stonsdorf Nr. 8.

Glanz-Krem

in Dosen zu 15, 20, 65 u. 125 Pfg.
Emil Korb.